

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,80 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postämtern 2 M. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt: „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schult in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing.

Nr. 297.

Elbing, Donnerstag,

19. Dezember 1895.

47. Jahrg

Zum Besuch des Kaisers in Friedrichsruh

Berichten die Hamburger Blätter folgende Einzelheiten: Fürst Bismarck hatte erst am Sonntag Nachmittag von der Abfahrt des Kaisers Mitteilung erhalten. Der Kaiser traf, von Altona kommend, kurz vor 5 Uhr in Friedrichsruh ein. Fürst Bismarck empfing den Kaiser in Kürassieruniform mit umhängtem grauem Mantel und Stahlhelm. Die Einwohner hatten von der bevorstehenden Ankunft des Kaisers Nachricht erhalten und sich in Friedrichsruh vor dem Bahnhof versammelt. Fürst Bismarck sprach mit mehreren derselben. Blüchlich blieb er stehen und sah einen Mann schief an, der erschrocken nicht ganz nüchtern war. Jörnig erhob er die Stimme und rief: „Hol Sie der Kukul! Sie sind ja betrunken! Scheeren Sie sich hier aus dem Wege! Wie können Sie sich erlauben, hier so zu stehen, wenn der Kaiser kommt!“ Lautlos verschwand der Mann im Dunkel des Hohlweges, der zum Landhause hinunterführt.

Bei der Ankunft des Zuges winkte der Kaiser schon von Weitem grüßend mit der Hand dem Fürsten zu, der den Mantel abgelegt hatte und hoch aufgerichtet in strammer Haltung dem hohen Gaste entgegen ging. Die Begrüßung war außerordentlich herzlich. Lange hielt er der Kaiser die Hand des Fürsten, der seinen Dank für die hohe Ehre ausdrückte, die ihm durch den Besuch zu Theil geworden sei. In der Begleitung des Kaisers befanden sich außer dem militärischen Gejolge Cabinetsrath v. Lucanus, der Hausmarschall und der Leibarzt. Mit dem Fürsten Bismarck hatten sich Graf Kanbau und Prof. Schwening eingeleitet. Nachdem Fürst Bismarck seinen Mantel wieder umgelegt hatte, schritt er an der linken Seite des Kaisers durch den Thorweg, über dem die deutschen Farben flatterten, zu dem hell erleuchteten Schloß. Die Friedrichsruher Feuerwehrcorps bildeten Spalier mit Magnesiumcylindern.

Die hölzernen Thorflügel schlossen sich wieder und der Fürst war für einige Stunden mit seinen Gästen allein. Es fand ein Diner statt und daran schloß sich bei Cigarre und Pfeife eine lebhaft unterhaltende Unterhaltung des Kaisers mit dem Fürsten, bei welcher Niemand zugegen war.

Etwa um 7½ Uhr gab der Kaiser das Zeichen zum Aufbruch. Fürst Bismarck begleitete denselben bis zum Salonwagen. Das Publikum begrüßte beide mit Hochrufen. Nach einem kurzen herzlichen Abschiedswort und Händedruck verließ der Kaiser den Salonwagen und unterhielt sich aus dem Fenster desselben heraus noch eine kurze Zeit mit der Gräfin Kanbau. Als der Zug sich unter den Hochrufen der Umstehenden in Bewegung setzte, winkte der Kaiser wiederholt grüßend zurück und Fürst Bismarck salutirte militärisch. Der Kaiser hatte dem Fürsten Bismarck nach der „Post“ ein Exemplar des bei Brochhaus erschienenen Marineverkes des Capitäns Wälschenus mitgebracht.

Der „Vol.-Anz.“ erzählt, „der Kaiser habe dem Fürsten Bismarck ein prachtvolles Bouquet der Kaiserin überreicht. Die Unterredung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck habe ausschließlich die Feierlichkeiten am 18. Januar betroffen und sei außerdem die Politik nicht Gegenstand des Gesprächs gewesen.“

Diese letzte Bemerkung scheint indessen nur auf Kombination zu beruhen. Wir haben vielmehr Grund zu der Annahme, daß die Unterredung eine hochpolitische gewesen ist und daß es sich bei derselben in der Hauptsache um die agrarischen Forderungen gehandelt hat.

Nach dem Wiederzusammentreten des Reichstages im Januar, vielleicht schon früher, dürften befremdliche Ueberforderungen bevorstehen. Der vielgewandte Herr Maquet, der sich bekanntlich einer sehr feinen Nase erwehrt, richtet sich mit seinen Maßnahmen bereits für alle Eventualitäten ein.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 17. Dezember.

Nachdem bei der Beratung der Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze eine längere Controverse zwischen den Abgg. Graf Kanitz (cons.) und Kildert (resp. Vg.) über die dem Grafen Kanitz vom Abg. Barth zugeschobene Behauptung: alle Handelskammern hätten einen Mißerfolg der Handelsverträge festgestellt, stattgefunden hatte und nach Erledigung einer Reihe von Rechnungssachen setzte das Haus die weitere Beratung über die Handelskammern fort.

Abg. Bachnick (resp. Vg.) führte gestern aus, daß seine politischen Freunde dem Entwurf an sich nicht abgeneigt wären, wenn einige Veränderungen, namentlich betreffs des Wahlrechts, vorgenommen würden.

Abg. Voss-Gotha (103.) behauptete, das Handwerk werde immer mehr proletarisiert. Dies habe Obermeister Schuhmann, der bei Minister v. Werpleich antichambriere, selbst zugesagt.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) wünschte die Commissionsberatung, war aber sonst gegen die Vorlage selbst.

Abg. Rehner (Cr.) hielt die Mitwirkung der nicht forporirten Handwerker in der Vorlage für überflüssig.

Staatssekretär v. Voetticher bemerkte gegenüber der Aeußerung Rehners, Rehner sei das Hinderniß einer handwerkerfreundlichen Politik, daß in dem Jahrzehnt von 1880—1890 eine Reihe von Gesetzen erlassen worden sei, welche auf das Handwerk sehr förderlich eingewirkt hätten und daß er daran nicht unbetheiligt gewesen wäre; nach den hier gehörten Reden hätte dies alles nicht zur Befriedigung des Handwerks geführt; aus diesem Grunde sollen die jetzt geplanten Maßregeln auf das Allergründlichste vorbereitet werden; der preußische Handelsminister sei noch den abgeschlossenen Untersuchungen über das Handwerk eifrig mit der Ausarbeitung der definitiven Reformen beschäftigt. Zu der gestrigen Aeußerung Rehners, die Vorlage möge kein Grab für eine Ministerberühmung werden, bemerkte Herr v. Voetticher, daß ein Staatssekretär über eine solche Vorlage nicht falle, da dieselbe eine Vorlage der verbündeten Regierungen sei. Es müßte also schon ein Massengrab sein, wenn aus Anlaß dieses Gesetzes eine Vertreibung zum Grabe erfolgen sollte. (Gelächter).

Abg. Frhr. v. Heyl (nail.) hob hervor, er habe sich gestern Namens seiner Freunde nicht gegen das Gesetz ausgesprochen, sondern nur für dessen Verweigerung an eine Commission.

Nach kurzen Ausführungen der Abgeordneten Förster (Anti.) und Liebermann v. Sonnenberg (Anti.) vertrat Jakobstötter (cons.) nochmals den Standpunkt seiner Partei in der Vorlage, worauf die Debatte geschlossen und das Gesetz einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen wurde.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 9. Januar 1896, 1 Uhr.

Börsengesetz.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Potsdam, 17. Dez. Die Kaiserin begleitete die Königin von Sachsen um 5½ Uhr vom Neuen Palais nach der Villa des Prinzen von Hohenzollern. Die Kaiserin verweilte nur kurze Zeit daselbst. Die Königin von Sachsen kehrte um 9 Uhr Abends über Berlin nach Dresden zurück. Prinz Friedrich von Hohenzollern begleitete die Königin bis Berlin.

Berlin, 17. Dez. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Sammelforschung des Kaiserlichen Gesundheitsamts über die Beobachtungen, welche während des zweiten Vierteljahres 1895 mit dem Diphtherie-Hellserum in den verschiedenen Krankenanstalten Deutschlands gemacht wurden, und fährt fort: Das Ergebnis ist ein derartig günstiges, sowohl was die Erfolge als was die Unschädlichkeit des Heilserums betrifft, daß die weitere Anwendung desselben empfohlen werden kann. Ein sicheres Urtheil über den wirklichen Nutzen der Serumbehandlung wird sich allerdings erst durch die Zusammenstellung des Materials von mindestens einem Jahr erzielen lassen.

Im Anzeigentheil der Berliner Blätter erscheint ein Aufruf des Berliner Festauschusses für die Feier des 18. Januar. Die Feier besteht in einem großen Comers in der Pöhlharmonie, der Abends Punkt 8 Uhr seinen Anfang nimmt. Die große Festschilde hat Herr Professor Kahl von der Berliner Universität übernommen. Den gesanglichen Theil führt die Berliner Liedertafel unter Leitung ihres Chormeisters Zander aus, die musikalische Begleitung die Capelle des Garde- = Fuß- = Artillerie- = Regiments. Der Aufruf wendet sich gleichmäßig an alle Berufsstände und Bekanntschaften und die große Anzahl hochangesehener Namen, in denen Wissenschaft und Kunst, Bürgerthum und Heer in ausgezeichneter Weise vertreten sind, bürgen für eine der Bedeutung des Tages entsprechende Veranstaltung.

Aus Anlaß der jüngsten vorzeitigen Veröffentlichungen von dem Bundesrathe zugegangenen Vorlagen ist in verschiedenen Reichsämtern und Ministerien eine noch stärkere Ueberwachung des secreten Materials eingeführt worden. Auch werden einige Kanzleien polizeilich überwacht, um festzustellen, wer aus- und eingeht. Es darf bezweifelt werden, daß diese Maßnahmen großen Erfolg haben werden. Bekanntlich blieb auch vor einigen Jahren die Nachforschung nach dem Urheber der vorzeitigen Veröffentlichung der Militärvorlage in einem großen rheinischen Blatte erfolglos.

In der gestern veröffentlichten Erklärung der 53 Berliner Universitätsprofessoren in Betreff der Disziplinargewalt über Universitätslehrer erklärt Geh. Justizrath Dr. Hinschius in den Abendblättern, daß er bereits am 15. August d. J. den Auftrag erhielt, sowohl den geltenden Rechtszustand betr. die Disziplinbefugnisse über die Privatdozenten darzulegen, als auch Vorschläge zur Aenderung des schon damals als nicht haltbar erkannten Zustandes zu machen und daß er nach Erledigung des ersten Theiles seiner Aufgabe, mit der Ausarbeitung des Entwurfs einer zweckentsprechenden Neuregelung sich befaßt habe.

In denjenigen preußischen Stadtgemeinden, wo das System der Dreiklassenwahl herrscht, haben die Grundlagen der Vertreibung des Wahlrechts vom 1. April d. J. ab durch verschiedene Aenderungen der Gesetzgebung, u. A. durch das Inkrafttreten des Er-

gänzungsteuergesetzes und des Communalabgabengesetzes, eine nicht unbeträchtliche Verchiebung erfahren. Die darüber gesammelten statistischen Nachrichten sind noch nicht vollständig, können jedoch bezüglich einer größeren Zahl von Städten bereits übersehen werden. Es befinden sich darunter 63 Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern. Darin lagen 1893 auf die I. Abtheilung 5842 Wähler (1,10 pCt.), auf die II. Abtheilung 34 162 (6,45 pCt.), auf die III. Abtheilung 489 731 (92,45 pCt.), während die entsprechenden Zahlen sich für 1895 auf 6439 (1,14 pCt.), bzw. 33 168 (5,90 pCt.) und 522 932 (92,69 pCt.) stellen. Es hat sich hiernach der Antheil der I. und III. Abtheilung an der Gemeindeganzahl der Gemeindeglieder ein wenig vermehrt, derjenige der II. Abtheilung aber ziemlich beträchtlich vermindert. Im Uebrigen zeigen die Verhältnisse der erwähnten 63 Städte eine so große Ungleichmäßigkeit, daß vor dem Abschluß des Gesamtergebnisses ein sicheres Urtheil über die Wirkung der neuen Gesetzgebung auf das Wahlrecht nicht zu fällen sein wird. Bisher zeigt sich, daß vorzugsweise in einigen großen Städten ein erhebliches Zusammenschmelzen der Zahl der Wähler I. und II. Abtheilung stattgefunden hat. In den acht Städten von mehr als 100 000 Einwohnern, über welche bereits einwandfreie Nachrichten vorliegen, sank insgesammt die Zahl der Wähler I. Abtheilung von 3530 auf 3165, d. i. von 0,86 auf 0,73 pCt., diejenige der Wähler II. Abtheilung von 22 587 auf 19 419, d. i. von 5,49 auf 4,47 pCt. Gerade also wo bisher schon die Antheile der beiden bevorzugten Abtheilungen besonders gering waren, sind sie noch weiter gesunken. Aber selbst in jenen Großstädten ist die Verteilung eine sehr verschiedene. Von besonderem Interesse sind noch die gleichfalls mitgetheilten Steuerbeträge der Höchststeuerten der einzelnen Abtheilungen. Es ist daraus zu ersehen, daß zur Zeit in allen jenen acht Großstädten erst eine Steuerleistung von annähernd 500 M., in Griesfeld sogar erst eine von mehr als 600 M. einen Anspruch auf die zweite Abtheilung gewährt, die ihrerseits fast überall bis zu einer Steuerleistung von rund 2- bis 3000 M., in Uckerfeld und Berlin wiederum bis zu einer solchen von annähernd 4000 M. emporreicht.

Den drei deutschen Theilnehmern an der bimetallischen Expedition nach Paris scheint es dort ausgezeichnet gefallen zu haben. Trotzdem sich die französischen Spitzen auf höfliche Redensarten beschränkten, ist Graf Mirbach, wie er in einer Dankagung, die an der Spitze der „Conserv. Correspond.“ veröffentlicht wird, sehr entzückt über den Pariser Aufenthalt.

„Es wäre undankbar, schreibt Graf Mirbach, wenn wir es unterließen, anzuerkennen, daß die Lebenswürdigkeit, mit der wir in Frankreich empfangen und aufgenommen wurden, selbst die weitestgehenden Erwartungen übertraf. Insbesondere gebührt dem Herrn Edm. Thérax und Fougerol, die wir im Juli d. J. in Berlin kennen und schätzen zu lernen das Vergnügen hatten, unser wärmster Dank. Gemeinjamme Ziele überbrücken manche Klüft, erleichtern und beleben zweifellos auch den gesellschaftlichen Verkehr. Was uns in Paris geboten wurde, ging jedoch weit über das Maß dessen hinaus, was wir unter gleichen Verhältnissen zu leisten gewohnt sind und wird für uns von bleibendem Werthe sein.“

Es scheint also in Paris sehr hübsch gewesen zu sein, aber der „internationale Bimetallismus“ wird davon kaum etwas profitieren.

Die Abgg. Auer und Genossen haben einen Antrag auf Neueintheilung der Reichstagswahlkreise nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung eingebracht.

Die VI. Abtheilung des Reichstages beantragt, die Wahl des Abgeordneten Benoit vom dritten Wahlkreise des Regierungsbezirks Cöln für gültig zu erklären; ferner, daß die Wahlcommissarien keine amtlichen Erhebungen über die politische Parteilichkeit der Candidaten anzustellen haben.

Im November wurden in Berlin 394 Proben von Nahrungs- und Genussmitteln amtlich untersucht, von denen 45 beanstandet wurden. Bemerkenswerth ist, daß Butter wieder mehr verfälst wird, was wohl mit der Steigerung der Butterpreise zusammenhängt. Eine Probe sterilisirter Milch erwies sich als aus gewässelter Milch hergestellt. Unter den Kaffeefurrogaten war eine Probe angeblühter Malzgerste lediglich gebrannter Roggen mit Abfällen verschiedener Art, Weizenamen, Hafer, Gerste verunreinigt.

Geheimrath Prof. Dr. Dünkelberg, Direktor der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelstorf, gedenkt im kommenden Frühjahr in den Rubensland zu treten. Volle 25 Jahre ist Herr Geheimrath Dünkelberg ununterbrochen als Direktor der landwirthschaftlichen Akademie thätig gewesen. Unter seiner Leitung hat sich die Akademie immer weiter und weiter ausgedehnt und ist auch der Besuch derselben von Jahr zu Jahr gestiegen. Als Nachfolger des scheidenden Direktors ist Professor von der Goltz, Direktor des landwirthschaftlichen Instituts zu Jena, in Aussicht genommen. Besterer soll den an ihn ergangenen Ruf bereits angenommen haben.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht in der Strafsache wider Auer und Genossen eine Bekanntmachung

des Oberstaatsanwalts beim Berliner Landgericht, wonach die Strafkammer am 11. Dezember beschloffen hat, daß die vom Polizeipräsident am 29. November verfügte Schließung der sozialdemokratischen Vereine bis zum Erkenntniß in der Hauptsache fortbauern soll.

Graf Tattenbach wird seinen Posten als Gesandter in Bern am 1. April n. J. antreten können. Bis dahin behält die Frau des verstorbenen Dr. Busch die Gesandtschaftswohnung noch inne und es werden bis dahin die Geschäfte vom Legationssekretär von Bülow wahrgenommen. Graf Tattenbach hat sich, was hervorgehoben sein mag, besonders um die Durchführung und Ausgestaltung des deutschen Handelsvertrages mit Marokko verdient gemacht. Er befand sich nicht, wie irrthümlich früher gesagt wurde, erst seit 1890 als Ministerresident in Marokko, sondern seit 1888, ist also seit sieben Jahren dort im Amte, und so sehr es auch zu wünschen gewesen wäre, daß er die deutschen Interessen dort weiter vertreten hätte, so waren es doch gerade seine diplomatischen Verdienste in Marokko, die ihn zu einer einflußreicheren diplomatischen Stellung befähigt erscheinen ließen.

Köln, 17. Dez. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ wissen will, hätte der Kaiser (eben auf telegraphischem Wege die Beilegung der Leiche des Cardinals Paulus Melchers im Kölner Dom genehmigt. — In einer gestrigen statt besuchten sozialdemokratischen Versammlung wurde für die bevorstehende Reichstagswahl an Stelle des verstorbenen Abg. Greß der gegenwärtig im Brauereiverfahren angelegte Redacteur Hofrichter als Candidat aufgestellt.

Vonn, 17. Dez. Geheimrath Prof. Dr. Strasburger ist von der Königl. belgischen Akademie der Wissenschaft zu ihrem Mitgliede ernannt worden.

Hamburg, 16. Dez. Die „Hamburgische Süd-Amerika-Dampfschiffs-Gesellschaft“ läßt, weil die deutschen Schiffsverwerter mit reichlichen Aufträgen versehen sind, bei einer Firma in Middleborough on Tees zwei Dampfer von etwa je 4000 Tons Tragfähigkeit bauen. Die Dampfer sind speziell für den Dienst nach Süd-Brazilien bestimmt.

Frankfurt a. M., 17. Dez. Wie verlautet, hat der Kaiser auf Einladung des Magistrats zugelangt, zu der im Mai 1896 stattfindenden Einweihung des Kaiserdenkmals am Opernplatz hierher zu kommen. Auch die Anwesenheit der Kaiserin ist in Aussicht gestellt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Dez. Die „Politische Correspondenz“ erfährt von unterrichteter Stelle aus Budapest, daß die Vorlage betreffend die Investitionsanleihe der ungarischen Staatsbahnen dem Reichstage im Laufe des Jahres zugehen werde. Das Gerücht, daß das Investitionsbedürfniß sich auf 360 Millionen Gulden beziffern werde, sei übertrieben. Gegenüber einem Antrage des Abg. Bacal beantragt der Landwirtschafts-Ausschuß, die Regierung aufzufordern, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob und inwiefern den wirtschaftlich schädlichen Cartellverbindungen im Wege der Gesetzgebung entgegenzutreten sei. Bei der Beratung des Kapitels im Budget: „Vertragsleistung zu den gemeinsamen Angelegenheiten“ griff in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses Abg. Queger auf's Schärfste den geltenden österröthlich-ungarischen Ausgleich und die ungarische Präponderanz an; er protestirte gegen die Gleichstellung seiner kaisertreuen Partei mit der Cossuth-Partei und drückte die Hoffnung aus, die nächsten Ausgleichsverhandlungen würden nicht so glatt ablaufen, als die Regierung erwarte, indem die Jungtschechen, Slowenen, Kroatien, Rumänen, Triestiner, Katholiken und Deutschen, die letzteren wegen der Vergewaltigung der Deutschen in Siebenbürgen, nicht für den Ausgleich stimmen könnten. Der Abg. Süß hob hervor, daß ein wirtschaftlicher Bruch mit Ungarn den Verlust der Hälfte des Absatzes für Oesterreichs Industrie einerseits und für Ungarn andererseits den Verlust des Marktes für seine Ackerbau- = Erzeugnisse bedeuten würde. Das Ausland würde davon seinen Vortheil haben und beide Parlamente verpöten, die den richtigen Mittelweg nicht gefunden hätten. Rehner empfahl, einen Ausgleich zu schaffen, bei welchem die Menge der gemeinsamen Einnahmen durch Verbrauchssteuern vermehrt und der Rest des Erfordernisses nach dem Verhältnis der Kopfzahl aufgetheilt werden. (Sehhafter Beifall.) Ministerpräsident Graf Badeni erklärte: „Er zweifle nicht, daß auch diejenigen, welche einen feindlichen Ton gegen Ungarn anschlagen, von den besten Absichten für das Wohl Oesterreichs befeelt sind. Wenn aber das bestehende staatsrechtliche Verhältnis angegriffen wird, so wird dadurch dem Staate nicht gedient, wohl aber untergeordneten Parteilichkeiten oder noch mehr unläuterer Parteilichkeiten, es ist dies sogar bei den bevorstehenden Ausgleichsverhandlungen geradezu schädlich.“ (Sehhafter Beifall.) Abg. Graf Balffy erklärte, der Ausgleich müsse geschlossen werden, da er eine Hauptstütze der jetzigen monarchischen Gestaltung des Reichs biete. Der Club der Conservativen müsse jedoch auf Aenderung der Quote des Gesetzes und Aenderung des Handelsbündnisses bestehen. Abg. Dr. Queger wurde wegen eines Zwischenrufes von dem Präsidenten zur Ordnung gerufen; er erwiderte darauf, die letzte Erklärung des Grafen Balffy

habe, sich das Leben zu nehmen; sie habe 5 Morphem-pulver mit Chloralhydrat genommen. Bei der Schilderung des Verlaufes ihrer Krankheit und der Hilfe, welche ihr durch den Dr. St. und einen Dr. H. geleistet wurde, kommt sie zu dem Schluss, daß Dr. St. sie bei dieser Gelegenheit habe vergiften wollen. Sie bleibt auch bei dieser Ueberzeugung, obwohl ihr vorgehalten wird, daß nach sachverständigem Gutachten Dr. St. sie ganz kunstgerecht behandelt habe. Sie spricht nach dieser Richtung hin auch schwere Anschuldigungen gegen den zweiten Arzt Dr. H. aus.

Der medizinische Sachverständige, Sanitätsrath Dr. Wittenzweig erklärt: Die Darstellung, welche die Angeklagte von dem Vorfalle gebe, klinge nicht gerade wahrscheinlich, aber sei auch nicht unmöglich, zumal wenn angenommen werde, daß Beide mit einander gerungen hätten und Dr. Steinthal sich in gleicher Höhe mit der erhobenen Rechten der Angeklagten befunden habe. Die Wirtin der Angeklagten und deren Tochter befunden, daß häufig Streitigkeiten, die in Thätlichkeiten ausarteten, zwischen der Sanfte und Steinthal vorgekommen seien. Dr. St. habe ihnen wiederholt geklagt, daß er von der Sanfte nicht loskäme. Eine andere Zeugin berichtet, daß die Sanfte ihrem Geliebten öfter aufgelauert habe.

Auch die weiteren Zeugen bestätigen durchweg den gewaltthätigen Charakter der Sanfte und berichten von wiederholt ausgeprochenen Drohungen derselben gegen Steinthal. Es werden dann die Zeugen über die Vorkommnisse des 18. August vernommen. Schneiderin Hedwig Damast erzählt, wie an jenem Tage der Plan, den Dr. St. in ihre Wohnung zu locken, ausgeführt wurde. Sie glaube nicht, daß sie der Angeklagten den Rath gegeben, sich in der Kabine zu verstecken und behufs ungefügter Ausprache die Thür zu verriegeln, ist vielmehr der Ansicht, daß die Angeklagte dies aus eigenem Antriebe gethan. Als es drinnen laut wurde, hat die Zeugin hineingerufen: „Fräulein aber nicht so laut!“ Während sie bis dahin Geräusche, die auf ein Ringen deuteten, nicht gehört hatte, ertönte plötzlich der Hilferuf des Dr. St., und es fiel ein Schuß. Ihr Bruder, ihr Bräutigam und ihre Einwohnerin Fr. Hoessler sahen, als sie die Thüröffnung eingeschlagen hatten, beide Personen am Boden liegen und riefen: „Herr Gott, die haben sich erschossen!“ Die Zeugin ist dann schleunigst zur Polizei gelaufen und hat dabei noch zwei Schüsse gehört. Als sie die Angeklagte nach der That wiedergesehen, sei sie keineswegs erregt gewesen.

Ähnlich lauten die Aussagen der übrigen Zeugen, der Artistin Clara Hoessler, des Karl Wolff und des Paul Damast. Der Polizei-Deputirte Schenk sagt aus: Als er die Meldung von der Mordthat gehört, habe er sofort an die Sanfte gedacht, da er das Verhältniß des Dr. Steinthal zu dieser kannte. Als sie zu ihm gebracht worden, habe er sie gefragt, was sie denn eigentlich gemacht habe, und darauf die Antwort erhalten: „Er hat mich zu sehr getränkt, ich konnte nicht anders! Mein Julius, mein Julius, lebt er denn noch?“ Auf die verneinende Auskunft habe sie

heftig geweint. Als sie eine Stunde nach der That protokolllarisch vernommen wurde, hat sie behauptet, daß der Schuß aus Versehen losgegangen sei.

Die Angeklagte ist von dem Schutzmann Könecke festgenommen worden, welcher aber noch nicht wußte, welcher Straftat sie sich schuldig gemacht haben sollte. Auf dem Wege zur Wache habe die Angeklagte gesagt: „Er hatte mich zu sehr getränkt, ich konnte nicht anders.“

Nach den Blaidoyers des Staatsanwalts und des Verteidigers wurde die Sanfte wegen Todtschlages des Arztes Steinthal zu zwei Jahren und wegen Verbrechens gegen das leibende Leben zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

Kopenhagen, 17. Dez. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr wurden bei Thisted (Zütland) einige schwache Erdstöße bemerkt, die wahrscheinlich durch Einsturz von Erdböckern verursacht waren und keinerlei erdbebenartigen Charakter trugen. Das Barometer ist normal. Schaden ist nicht entstanden.

Telegramme.

Berlin, 18. Dez. In Folge Bruchs eines Hauptrohres der Wasserleitung in der Britzerstraße fand heute Vormittag eine große Ueberschwemmung in den nächstgelegenen Straßen statt. Das Wasser drang in einem fünf Mtr. hohen starkem Strahle hervor und setzte die Straßen vollständig unter Wasser. Die Keller-Einwohner retteten nur das nackte Leben. Ein Haus in der Stollherstraße mußte polizeilich gesperrt werden, da es einzustürzen drohte. Die Feuerwehr arbeitete mit zwei großen Dampfspritzen, um das Wasser nach dem Kanal fortzuschaffen.

Berlin, 18. Dez. Bei dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe fand heute ein Diner statt, an welchem die Botschafter, die Minister v. Böttcher, v. Bronsart, v. Marschall u. A. theilnahmen.

Köln, 18. Dez. Der Brauereivertrag wird noch eine Erweiterung erfahren. Die Verantwortigen beantragten in der gestrigen Verhandlung sämtliche Zeugen laden zu lassen anläßlich des Todes der Korrigandin Wodtke. Der Zeuge Zander konstatierte, nachdem der Wodtke der Maulkorb abgenommen, daß die W. ganz blau im Gesicht gewesen. Im Gegensatz hierzu sagen die andern Zeugen aus, daß keine Gesichtseränderung wahrgenommen ist.

Stuttgart, 18. Dez. Der Orientexpresszug Paris-Wien erlitt heute Morgen 6½ Uhr zwischen Reichenbach und Ebersbach eine Entgleisung. Glücklicherweise

ist Niemand verletzt worden. Der Zug erlitt eine Stunde Verspätung.

Wien, 18. Dez. Die Börsen-Enquete-Kommission beschloß, daß der Liquidations-Kurs die Basis der Steuerbemessung bilden und diese für jeden einfachen Schluß erfolgen soll und daß die Besteuerung von Geschäften mit ausländischen Contractanten nicht geändert werde. Der Sachverständige Welshut schlug vor, daß bei diesen Geschäften die Steuerhöhe nur mit der Hälfte des Betrages zu bemessen sei.

Paris, 18. Dez. Der bekannte Kehltopfparzi Favel ist im 65. Lebensjahre gestorben.

Petersburg, 18. Dez. Der Verweiser des Ministeriums des Innern Goremykin ist zum Minister dieses Ressorts ernannt worden.

Madrid, 18. Dez. Nach einer Depesche des „Heraldo“ aus Cienfuegos zeigten sich Patrouillen der Truppen Gomez in der Nähe dieser Stadt.

Madrid, 18. Dez. Deputirte und Senatsmitglieder der Opposition kamen überein, die Wiedereröffnung der Cortes zu verlangen.

Belgrad, 18. Dez. Der berühmte Arnautenhäuptling Mula Zeka kam aus der Verbannung in die Heimath zurück und erklärte, mit seinen Feinden, mehreren höheren türkischen Beamten und einigen Serben, nächstens einen Machtkampf zu beginnen.

Amsterdam, 18. Dez. Den holländischen Bergern, welche bekanntlich die bei Meurre Diep gestrandete deutsche Kaiser-Yacht „Meteor“ stolt machten, sind 12 000 Gulden Hilfslohn zuerkannt.

Washington, 18. Dez. Cleveland sandte dem Congress die Botschaft und zugleich die Antwortnote Salisburys in der Venezuela-Frage. Cleveland erhält trotz Salisburys Widerspruch entschieden die Monroe-doktrin aufrecht und bedauert Englands Ablehnung des Schiedsgerichts. Cleveland fordert den Congress auf, durch eine Commission die Grenze Venezuelas und Britisch-Guyana's feststellen zu lassen. Darnach müsse die Union jede unrechtmäßige Gebietserweiterung Englands als einen verfassungswidrigen Eingriff in die Rechte und Interessen der Union mit allen Mitteln bekämpfen. Cleveland ist sich der Verantwortlichkeit voll bewußt und bezeichnet das plötzliche Aufhören der guten Beziehungen zu England als ein geringeres Unglück, als das Ausgehen der nationalen Ehre. — Die demokratischen Mitglieder des Congresses billigten sämtlich die Botschaft. Die republikanischen Mitglieder halten mit ihrem Urtheil meist noch zurück.

New-York, 18. Dez. Die meisten Blätter erklären, die Botschaft Clevelands habe die Unterstützung der ganzen Nation gefunden. Die Evening-Post sagt, Cleveland habe gezeigt, daß er auch den Stand der auswärtigen Fragen zu benutzen wisse, um den heimischen Sieg zu erringen.

New-York, 18. Dez. Die Frische Nationale Alliance hat ein Manifest erlassen, in welchem sie den Vereinigten Staaten im Falle eines Krieges mit England die Hilfe von 100,000 Soldaten anbietet.

Philadelphia, 18. Dez. Das deutsche Schiff „Athene“, mit einer Ladung Naphta an Bord, ist am 15. d. Mts. bei Cap May explodirt. 14 Mann der Besatzung einjährig, des Kapitäns wurden getödtet, 2 Feuerleute und 4 Matrosen gerettet und sind diese hier an Bord des englischen Dampfers „Tasna“ angekommen.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 18. Dez. 2 Uhr 20 Min. Nachm.		
Börse: Flu.	Cours vom	17.12. 18.12.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,60	105,60
3½ pCt. „	104,20	104,20
3 pCt. „	99,50	99,20
4 pCt. Preussische Conjols	105,20	105,20
3½ pCt. „	104,20	104,20
3 pCt. „	99,60	99,50
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,30	100,30
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,60	100,60
Oesterreichische Goldrente	102,30	102,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	102,30	102,20
Oesterreichische Banknoten	168,75	168,65
Russische Banknoten	218,75	218,90
4 pCt. Rumänier von 1890	86,70	86,70
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	66,00	66,00
4 pCt. Italienische Goldrente	84,90	84,20
Disconto-Commanidit	209,00	204,60
Marienburg-Blaut. Stamm-Prioritäten	120,50	—

Produkten-Börse.		
Cours vom	17.12.	18.12.
Weizen Dezember	144,00	145,00
Mai	147,70	149,00
Roggen Dezember	118,20	119,20
Mai	123,70	124,50
Tendenz: besser.		
Petroleum loco	22,20	22,20
Rübsöl Dezember	46,90	46,90
Mai	46,60	46,50
Spiritus Dezember	37,30	37,20

Königsberg, 18. Dez., 12 Uhr 50 Min. Mittags.
(Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % egl. Faß.
Loco contingentirt 51,10 „ Geld.
Loco nicht contingentirt 31,50 „ Geld.
Loco contingentirt 51,50 „ Brief.

Tages-Ordnung
zur
Stadtverordneten-Sitzung
am 20. Dezember 1895.

- 1) Errichtung einer Freibank auf dem städtischen Schlachthof pp.
- 2) Neuwahl eines Kammerei-Deputirten.
- 3) Neuwahl zweier Mitglieder der Schuldeputation.
- 4) Wahl eines Mitgliedes des Curatoriums der Maass'schen Stiftung.
- 5) Ertheilung von Zeichenunterricht an Knaben der hiesigen Volksschulen.
- 6) Bethheiligung der Stadtgemeinde an dem Haffuferbahn-Unternehmen.
- 7) Die Gehälter der Volksschullehrer betr.
- 8) Rechnung der 4. Mädchenschule pro 1894/95.
- 9) Festsetzung des Schulgeldes der Mtst. Mädchenschule.
- 10) Festsetzung des Schulgeldes der Mtst. Knabenschule.
- 11) Wahl eines Schiedsmannes für den VII. Bezirk.
- 12) Den Bau des Feuerwehrepoth-Gebäudes betr.
- 13) Abschluß der Sparrasse pro November cr.
- 14) Verpachtung einer Ackerparzelle neben der Bahnhofspromenade.
- 15) Alterszulagen für einen Beamten.
- 16) Wahl eines Mitgliedes des Curatoriums der Sparrasse.
- 17) Uebernahme eines Nebenamtes durch einen Beamten.
- 18) Anstellung eines Beamten.
- 19) Jahres-Rechnung vom Kammerei-Depositium pro 1894/95.
- 20) Rechnung der Mtst. Mädchenschule pro 1894/95.
- 21) Versicherung gegen Haftpflicht.
- 22) Den Rathhausbau betr.
- 23) Vergebung der Straßenabfuhr.
- 24) Pachtverlängerung.

Elbing, den 18. Dezember 1895.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
gez. Horn.

Liberaler Verein.
Mittwoch, d. 18. Dezember,
Abends 8½ Uhr,
Spieringstr. 10.
Der Vorstand.

Bürger-Ressource.
Donnerstag, den 26. Dezember:
BALL.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Saison-Ausverkauf

sämmtlicher

Pubartikel

zu

bedeutend ermäßig-

ten Preisen.

Modellhüte, Copien von Modellen aus echtem Sammet- u. Velour-Moirée, aparten Vogel-Feder-, Fed- u. Reisher-Garnituren, changeant Rosen-Belz,
früher 8,00, 8,75, 9,75, 10,50, 11,00,
jetzt **6,00, 7,00, 7,50, 7,75, 8,00.**

Hochelegante Seidenfilzhüte, streng modern, chic, kleidbar garnirt,
früher 6,50, 7,50, 8,00, 8,50, 8,75,
jetzt **5,00, 5,50, 5,75, 6,25, 6,50.**

Elegante Capott-, Fammel- oder Ebenillhüte, streng modern arrangirt,
früher 6,50, 7,50, 8,50, 9,75, 10,50,
jetzt **5,00, 5,50, 6,25, 6,75, 7,75.**

Velveteen-Capotthüte kleidbar garnirt,
früher 4,50, 5,00, 6,00, früher 4,50, 5,50, 5,75, 6,00,
jetzt **3,00, 3,50, 4,25, jetzt 2,50, 3,50, 3,75, 4,50.**

Garnirte Matrosen-Hüte mit Bands-, Flügel- oder Ponpon-Garnitur für 1,50, 1,75.

Elegante weiße Filzhüte

zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

Ungarnirte Filzhüte

von 0,55 an.

Velour-Filzhüte,

schwarz und feinsarbig, jetzt für 1,15, 1,25.

Seiden-Filzhüte

mit dreimal Seidendraht, jetzt für 2,35.

Farbige Reise-Filzhüte,

jetzt für 0,50, 0,65, 0,95, 1,55.

Neueste Wiener Filzhüte

(Voleras, Chasseur- und Tyrolerformen),
früher 2,75, 3,25, 3,55, 3,75,
jetzt **2,10, 2,55, 2,75, 2,95.**

Zuthaten zur Confection von Hüten, seidene changeant-Kaffetbänder, Sammete, Vögel, Flügel, Reisher, Fed- bedeutend unter Preis.

Th. Jacoby.

Schönste Herren-

Cigarren.

Geschenke sind unbedingt reichhaltiges Lager

elegant ausgestatteter Präsentkisten, 25, 50 und 100 Stk. enthaltend, sowie deutsche, ägyptische u. russische Cigaretten, Tabake, Bernstein- u. Meerschamspitzen, Cigarrentaschen zu billigsten Preisen.

Cajetan Hoppe,

5. Friedrich-Wilhelm-Platz 5.

Elbinger Standesamt.
Vom 18. Dezember 1895.
Geburten: Comtoirist Hermann Schweizer S. — Schuhmacher Josef Knoff S. — Fabrikarbeiter Rudolf Marann S. — Arbeiter August Claasen S. — Töpfergeselle Reinh. Abrahams T.
Angebote: Landwirth Jacob Berlin mit Martha Schüler. — Färbereibesitzer Elias Bernstein-Dorpat mit Elise v. Riesen-Elbing. — Schlosser Ferdinand Duapp mit Auguste Thimm. — Schneider Friedrich Schlafe-Elbing mit Aug. Amalie Böttcher-Seebothen.
Sterbefälle: Schneiderrmstr.-Wwe. Emilie Hagenbein, geb. Jankowski 72 J. — Steinlegemstr. Otto Albuschat 31 J. — Schlossergeselle Friedr. Schaffran 65 J. — Schlosser Carl Lange T. 4 W.

Donnerstag: Liedertafel.

Bekanntmachung.
Aus der Wernick-Stiftung sind **15 000 Mark** auf sichere Hypothek, bei prompter Zinszahlung auf lange Zeit un kündbar, sofort zu begeben. Elbing, den 17. Dezember 1895.
Der Magistrat.

Die noch vorhandenen Loose zur 1. Klasse, 194. Lotterie, werden jetzt verkauft.
Peters,
Königl. Lotterie-Einnehmer.
Schlittschuhe werden billig geschliffen Gr. Himmelfstraße 6.

Westpr. Provinzial-Lichtverein
zu Elbing.
Am ersten Feiertag:
Weihnachtsbescherung.

Bekanntmachung.
19 000 Mark Stiftungsgelder (Maass-Stiftung) sind auf sichere Hypothek zum 1. Mai 1896 zu begeben. Elbing, den 16. Dezember 1895.
Der Magistrat.

Stadt-Theater.

Donnerstag, d. 19. Dezember 1895,
Abends 6 Uhr:
Bei halben Kassenpreisen:

Die Puppenfee.

Große Ausstattungs-Pantomime mit Ballet in 1 Akt von F. Gaul und F. Hafreiter. Musik von F. Bayer.
Vorher:
Guten Morgen, Herr Fischer!
Bauderville in 1 Akt von W. Friedrich.

Freitag, den 20. Dezember 1895:
Madame Sans Gêne.

Die Puppenfee.

(Letzte Abendvorstellung!)

Weihnachten

D. R. G. M. Sparkassenbuch D. R. G. M.

Neues Rabattsystem.

Vom heutigen Tage ab geben wir gratis an unsere geehrten Käufer Sparbücher im Werthe von 15 Mark, welche bei Einkäufen an unserer Kasse als baares Geld in Zahlung genommen werden. Wir gewähren hierdurch im Voraus eine bestimmte Anweisung auf Rabatt, der bei einem Einkauf von 3 Mark an, sofort in Abzug kommt.

Wir hoffen, dass dieses neue Rabattsystem, welches wir für die Stadt Elbing engagierten, durch seine praktische Einfachheit grossen Anklang finden wird und bitten behufs Empfangnahme der Bücher um gütigen Besuch.

Hochachtungsvoll

Pohl & Koblenz Nfgr.,

Elbing,
Alter Markt 40.

Unser

Weihnachts-Ausverkauf

bietet in diesem Jahre eine überaus reiche Auswahl in
**Kleiderstoffen, Wintermänteln,
Capes, Jackets, Winter-Ueberziehern,
Hohenzollernmänteln, Buckskins etc.**
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Abgepasste Roben

in geschmackvoller Ausstattung für den Weihnachtstisch
à 1,50. 2,00. 2,50. 3,00. 3,50. 4,00. 5,00.
6,00. 7,00 etc. Mark.

Schwarze Kleiderstoffe,

sowie **Neuheiten dieser Saison** in sehr grosser
Auswahl werden ebenfalls bedeutend unter Preis abgegeben.

J. Unger & Sohn.

Mein Weihnachts-Ausverkauf

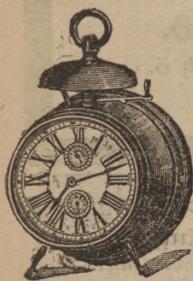
bietet Gelegenheit, praktische Festgaben zu
bedeutend herabgesetzten Preisen

einzukaufen und empfehle u. A. billigt:

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche jeder Art, Wollene Unterkleider,
Strümpfe und Socken, Tischgedecke, Handtücher und Kaffeetücher,
Taschentücher, Halstücher und Cravattes, Teppiche, Tischdecken und Bettdecken,
Paradehandtücher, Tischläufer, Sophasissen etc.

Gustav Lehmkuhl,

Alter Markt 19.



Ueberzeugung macht wahr!
Viel billiger wie Ueberall

kauft man unter streng reeller Garantie

Wasserstrasse Nr. 24.

Max Arndt,

Uhrmacher.

Reparaturen schnell, zuverlässig und billig unter Garantie.

30° Kälte

zeigende Thermometer von 50 J. an,
dieselben bis 20° Kälte schon für

35 Pf.,

ferner alle anderen Sorten Zimmer-,
Fenster-, Bade- und Fieberthermometer.
Fesebrillen, blaue und graue Schutz-
brillen, Sieb- oder Korbrillen, Müller-
brillen, ff. Pariser Oerngläser, Taschen-
mikroskope etc. **10 bis 30 %** billiger
wie überall.

Georg Neufeld

Optiker und Mechaniker

Wasserstr., Ecke Hinterstr.



**Stearin- und Paraffin-
kerzen,
decorirte Renaissance-
kerzen**

in verschiedenen Farben,
bemalte Stearinkerzen,
**Stearin- und Paraffin-
Baumlchte, Wachsstock,**
weiss und gelb,
empfiehlt zu billigen Preisen

J. Staesz jun.,

Königsbergerstr. Wasserstr.
Nr. 84. Nr. 44.

Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Außer Molkenbrot empfehle besonders
zur Kindernahrung und zur Reise

Molkenbrötchen,

ca. 1 Pfund schwer,
aus reinem Weizenmehl, ohne
Sauerteig und Hefen gebacken und je
die Nährsalze und den Milchzucker aus
einem Liter Milch enthaltend, zum
Preis von

10 Pf. pro Stück.

H. Schröter,

Molkerei Elbing.

Jaskulski,

Kettenbrunnenstr. 2/3, I. Etage.
Künstl. Zahnersatz, Plomben etc.
Sprechstund. von 9—6 Uhr.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait.
Eisenconstr., höchster Tonfülle und
fester Stimmung zu Fabrikpreisen.
Versand frei, mehrwöchentliche Probe
gegen Baar oder Raten von 15 Mk.
monatl. an. Preisverzeichniss franco.

August Wernick Nachf.

Inh.: **Edw. Börendt,** Schmiedestrasse 7.
Haltestelle der electrischen Strassenbahn.

Mein

Weihnachts-Ausverkauf

bietet eine **grosse Auswahl** in
**Flanellen, Boy's und Frisaden
Reisedecken und Morgenröcken
Gardinen, Teppichen und Tischdecken.**

Cocosläufer

verkaufe wegen gänzlicher Aufgabe dieses Artikels
unter dem **Kostenpreise.**

Die Weihnachten sind wieder nah'
Und der **Alte Arke** ist auch noch da.

Hermann Barke,

Holländerstrasse 2,

empfiehlt

zum bevorstehenden Feste

sämtlich folgende Artikel in nur bester Qualität, zu billigten Preisen:

Zur Bereitung von Gebäck:

Rosinen	Sultaninen
Cardamom	Canehl
Orangeat	Succade etc.
feinste Stettiner Puderraffinade	
Marzipan-Mandeln, extra gelesene Frucht.	
(Mandelreiben stehen zur gefl. Benutzung bereit).	

Ferner zum bunten Teller:

franz. Wallnüsse, Lambert- und Parannüsse	
Traubrosinen	Schaalmandeln
Datteln	Feigen
Handmarzipan und Thee-Confect,	
sowie sämtliche Sorten	

Honigkuchen von Gustav Weese-Thorn
etc. etc.

Mein reichhaltig sortirtes

Weinlager,

sowie sämtliche **Biqueure, Spirituosen
und Cigarren**
empfiehlt geneigter Beachtung.

Besondere Beachtung!

Letzte Neuheit! in Letzte Neuheit!

Musikwerken

habe ich soeben erhalten, welche ich ganz
besonders empfehle.

Wasserstrasse Nr. 27. **H. Kolmsee.** Am
Krahnthor.

Als passende praktische

Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Kinderspielzeug
in Blech, Holz und emaillet,
Kinder-Kochherde
mit Blech, vernickelt,
Emailirtes Kochgeschirr
in reichster Auswahl, faub. Ausfüh.

**Fleischhackmaschinen,
Reibmaschinen,
Brodscneidemaschinen,
Suppenkochtöpfe,
Schnellbrater.**

**Waschmaschinen,
Waschkochtöpfe,
Dringmaschinen,
Wäschmangeln,
Wäscheleinen.**

**Caffeemaschinen,
Theemaschinen,
Theetische,
Caffeesevice,
Theesevice.**

**Tranchirbestecke,
Messer und Gabeln,
Löffel,
Suppenlöffel,
Wirthschaftswaagen.**

Tafelgeräte in rein Nickel oder Nickel plattirt.

Hänge-, Tisch- und Küchen-Lampen.

Bruno Ernst,

Spezial-Geschäft für Haus und Küche (vis-à-vis dem Rathhaus).

Einem hochgeschätzten Publikum Elbings und Umgegend zur gefälligen Kenntniz, daß meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet ist.

Dieselbe entfaltet eine überaus große Auswahl eigener Fabrikate, wie man sie nur in renommirten Fabriken der Großstadt vorfindet.

Marcipan, Chocoladen, Confitüren, Schaumconfect etc.

Alles zur Füllung der Weihnachtsteller Erforderliche in den denkbar verschiedensten Mustern bei sauberster Ausführung vorrätig.
Besonders hervorzuheben: Vorzüglich schmeckendes **Weihnachtsconfect**, in gefüllter und ungefüllter Chocolate, in Fondant, Liqueur, Conserve, Gelee und Makronenmasse.

Randmarcipan, Marcipan-Theeconfect, Makronen, Zuckernüsse, täglich frisch.

Figurirte Chocolate, Chocoladen-Enveloppes, feine Speise-Chocoladen, Suppen- und Trink-Chocoladen, Tafel-Confitüren und Bonbon-Mischungen aller Art.

Großes Lager **Thorner Honigkuchen** von **Gustav Weese**.

Holländer Guss- und Makronenkuchen. Berliner, ff. Hallenser Honigkuchen und glasirte Melange-Pfeffernüsse. Liegnitzer Bomben und Spitzkuchen.

Meinem altbewährten Prinzip getreu liefere **nur reelle Fabrikate** bei billigster Preisnotirung und promptester Bedienung. Auf größere Einkäufe entsprechender Rabatt resp. nach auswärts portofreie Zusendung. Bestellungen für größere Marcipanstücke möglichst frühzeitig erbeten.

M. Dieckert, Marcipan-, Confitüren- & Zuckerwaaren-Fabrik

en gros.

en detail.



Geeignet für den Weihnachtstisch Liqueure

in Faconflaschen mit elegantester Ausstattung:

Vanille-Crème

Rosen- =

Maraschino-Crème

Cacao- =

2c. 2c.

Dänischer Korn

Nordhäuser Korn

Jam.-Rum

Cognac

Arac

Burgunder-Punsch

Schlummer-Punsch

Arac-Punsch

in feinsten Qualität empfiehlt

Paul Schiller

Liqueur-Fabrik

Brückstraße 16.

Weihnachts-Ausverkauf

In dem

bei

M. Rube Wittwe

(Inhaber Arthur Niklas), 16/17 Fischerstraße 16/17

bekommt man sämtliche Bedarfs-Artikel

nur erster Güte und billiger,

wie dieselben in jedem Preisverzeichnis der Concurrenz angeboten werden,

wovon sich jeder durch Vergleich selbst überzeugen kann.

J. G. Jetzlaff
Fischerstraße Nr. 14/15,
erstes
und größtes Schuhwaaren-Etablissement
am Plage, größte Werkstatt, in und außer dem Hause.
Bestellungen unter pers. fachm. Leitung bei Garantie
guten Passens, in jeder Form und Ledergattung in
kürzester Zeit. Streng reelle Bedienung, billigste feste
Preise. Alleinverkauf der Fabrikate
von **Otto Herz & Co.**
Russ. Gummischuhe-Fabrikpr.

Havana-
Manilla-
Cuba-
Borneo-
Vorstenland-
Mexicaner-
St. Felix Brasil-
Sumatra-

CIGARETTEN

Cigaretten.
Rauch-, Kau-,
Schnupf-Tabake.
Präsent-Kistchen

à 25 Stück Cigaretten
Mark 1,00, 1,25 und 1,50.

Tabakpfeifen,

Meerscham-
und Bernsteinspitzen
empfiehlt

Joh. Gustävel,

Alter Markt 19.

Musik Instrumente
aus erster Hand

Catalog A: über Streich- u. Blas-
Instrum., Zithern, Accordzithern,
Gitarren, Trommeln, Saiten,
Bestandtheile. Cat. B: Zug-
u. Mundharmonikas, Spiel-
u. P. Schuster,
Markenkirchh. No. 180

Gesetzvorlagen betreffend:

Bürgerliches Gesetzbuch,
Handelskammern,

Börse,

Kaufmännisches Depotwesen,
Unlauterer Wettbewerb,

Margarine,

Zuckersteuervorlage etc. etc.

werden den Reichstag in dem nächsten
Quartal beschäftigen.

Wer sich über alle diese Fragen
schnell und zuverlässig unterrichten will,
der lese die

Freisinnige Zeitung

begründet von **Eugen Richter**,
welche alle Neuigkeiten, die in Berlin
bis 8 Uhr Abends bekannt werden, also
auch den vollständigen Parlamentsbericht,
schon Abends versendet.

Man abonniert bei allen Postanstalten
auf die „Freisinnige Zeitung“ (Nr. 2500
der Postzeitungsliste) pro I. Quartal 1896
für 3 Mk. 60 Pf.

Neue Abonnenten erhalten gegen Ein-
sendung der Postquittung an die Expe-
dition, Berlin S. W., Zimmerstr. 8, die
noch im Dezember erscheinenden Nummern
gratis.

Bartel & Tübel

Dampf-Wurstfabrik.

En gros.

En detail.

Größte Auswahl in
täglich frischem Aufschnitt.
Diverse Sorten Braten,
sowie

alle feinen Fleisch- u. Wurstwaaren.
Regelmäßig:

Prima Kalbskeulen, Carbonade
Rücken und Schnitzel
von nur Ia. Tränkfläbern.

Alte Briefmarken!

kauft Postsekretär Fuchs, Naumburg (S.).

Weihnachts-Geschenke

in Porzellan, Glas, Majolika, Steingut,

Luxusartikel, Lampen, künstlichen
Blumen etc.

empfiehlt bei anerkannt größter Auswahl in jeder Preislage

Max Kusch, Heilige Geiststraße 19.

Vorschriftsmäßige
Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)

1000 Stück

jezt 3,50 Mk.,

bei mehreren 1000 à 1000

3 Mk.

Die Post nimmt ohne Firmen-Druck
5 Mk.

H. Gaartz'

Buch- und Accidenz-Druckerei,

Elbing.

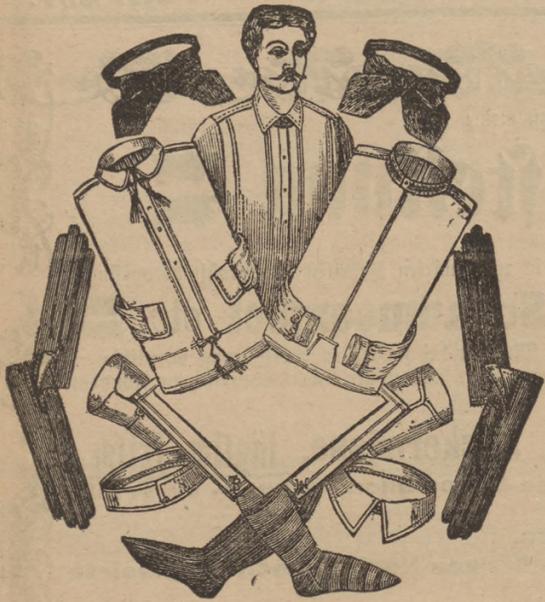
Reinecke's Fahnenfabrik
Hannover.

C. G. Plaumann,

Friedrichstraße 3
Gingang Heiligegeiststraße

Special-Geschäft für Herren-Bedarf.

empfehlen in größter Auswahl und billigsten Preisen als passende, praktische Geschenke für Herren auf den Weihnachtstisch:



Oberhemden
Chemisettes
Servietten
Manschetten
Kragen
Taschentücher

Wollhemden
Wollhosen
Wolljacken
Wolljagdwesten
Wollsocken
Wollhandschuhe

Glacehandschuhe
Glace mit Futter
Krimmer m. Futter
Erico handschuhe
Wildlederhandschuhe
Reit- u. Fahrhandschuhe

Bortemonnaies
Cigarrentaschen
Cigaretten taschen
Geldtaschen
Brieftaschen
Sportbeutel

Reisetaschen
Reisetaschen
Reisetaschen
Reisetaschen
Reisetaschen
Reisetaschen

Mechanische Hüte
Cylinder-Hüte
Bromenaden-Hüte
Reise-Hüte
Wirtschaftsmützen
Reise-Mützen.

Ganz besonders mache noch aufmerksam auf mein großes Lager in

Herren = **Shlipsen**, Regenschirmen, Spazierstöcken,
Gummi = Hosenträgern, Meerschamspitzen und Bernstein-
spitzen, Manschettenknöpfen, Chemisettenknöpfen, Shlips-
Nadeln, Kopfbürsten, Taschenbürsten, Nagelbürsten,

Zahnbürsten, Feuerzeuge u. s. w.

Taschenmesser mit geschmiedeter Klinge.

Matador, Kaufmann's Ohrenschützer.

Russ. Herren-Gummischuhe.

Einem hochgeehrten Publikum

von Elbing und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

im Geschäftslokale Heiligegeiststraße 33/34 eröffnet habe und um regen Besuch bitte.

**Parfümerien, Cartonnagen,
Seifen**

von nur renommierten Firmen des In- und Auslandes.
Chinesische Holzwaaren und Fächer.

Ueberraschende Neuheiten in

Christbaum schmuck,
Baumlichter und Galtern,

Wachsstock,

Fst. decorirte Renaissance-Kerzen etc. etc.

empfehlen

Richard Wiebe

(früher Rud. Popp Nachf. Droguerie),

33/34. Heiligegeiststraße 33/34.

**Wasch- u. Wring-
maschinen, Mangeln,**

zusammenlegbar,



**Fleischhack-
maschinen,
Butter-
fässer,
Centrifugen,
Echt**

Petersburger

**Gummi-
Boots,**



**Linoleum-
Läufer u. Teppiche,
Gummi-
Decken, Wand-
schoner u. Schürzen
Tischläufer
empfehlen**

**ERICH MÜLLER
ELBING, Schmiedestr. 6**

1 auch 2 nachweislich tüchtige

Schiffszimmerleute

finden nach Neujahr in Baumgarth
bei Christburg Beschäftigung.
A. Hildebrandt.

H. Henning,

Dr. 21 Heiligegeist-Straße Dr. 21
empfiehlt sein neu sortirtes Lager von

einfachen und eleganten
Petroleum-Lampen,

Kronleuchter, Ampeln etc. etc.,

= nur bestes Fabrikat, =

sowie

viele andere praktische Gegenstände

die sich als Weihnachtsgeschenke eignen,
zur geneigten Beachtung.

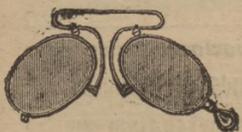
Solide Preise!



Patent-H-Stollen

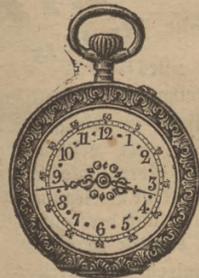
Stets scharf! Kronentriff unmöglich! Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Warnung: Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlos. Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solch. Eisenhandlung, in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist. Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco.

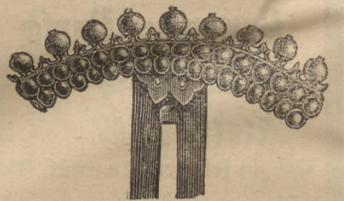


A. Wittig,

**Uhrmacher, Goldarbeiter, Optiker,
Graveur,**



**Friedrichstrasse 3,
Gingang Heiligegeiststr.**



empfehlen als
passende Weihnachts-Geschenke:

Goldene Herrenuhren
Silberne " "
Oxyd " "
Metall " "
Goldene Damenuhren
Silberne " "
Oxyd " "

Regulateure
Standuhren
Wanduhren
Weckuhren

Anhänger
Armbänder
Boutons
Berloques
Broches

Chatelaines
Chemisettes-Knöpfe
Colliers
Compass
Cravattennadeln

Fingerhüte
Garnituren
Haarschnurbeschlag.
Kämme, Ketten
Kragenknöpfe

Kreuze
Medaillons
Ohrringe
Ringe
Trauringe

Becher
Biergläser
Bisquitdosen
Blumenschalen
Bowlen

Butterdosen
" kühler
Eierbecher
Essiggestelle
Fruchtkörbe

Leuchter
Löffel
Nusschalen
Punschglashalter
Rahmgestelle

Schreibzeuge
Serviettenringe
Spardbüchsen
Tafelaufsätze
etc. etc.

Sortirtes Lager in optischen Artikeln.

Geschäftsprinzip: Nur wirklich gute, brauchbare Waare zu äußerst billigen Preisen.

Für sämtliche Gegenstände streng reelle Garantie.

Reparaturen an Uhren, Musikwerken, Brillen, Pincenez, Schmucksachen etc. sofort, gut und billig.

Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Philipp Wollenberg

Friedrich-Strasse Nr. 2.

Mein Weihnachts-Ausverkauf

bietet Gelegenheit zu ungewöhnlich billigen Einkäufen in:

**Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,
Teppichen, Möbelstoffen, Portièren, Gardinen und kunstgewerblichen Erzeugnissen.**

Polstergarnituren
Sofas
Chaiselongues
Paneldiwans
Sorgstühle
Lutherstühle
Claviersessel

Büffets
Verticows
Bücherspinde
Kleiderspinde
Herrenschreibtische
Damenschreibtische
Trumeaux

Speisetische
Servirtische
Spieltische
Nähtische
Bauerntische
Blumentische
Waschtische

Toilettkommoden
Toilettenspiegel
Laternenspiegel
Sofaspiegel
Cigarrenschränke
Notenétagèren
Ofenschirme

Schaukelfauteuils
Schreibfauteuils
Faulenzer
Säulen u. Büsten
Staffeleien
Garderobenständer
Schirmständer

Kindermöbel:

Kinderpulte
Kinderbetten
Kinderwagen
Kinderstühle
Kindertische
Kinderwaschtische

Kronen
Candelaber
Wandleuchter
Salonlampen
Theeständer
Waschständer
Bowlen.

Die Preise sind auf das erdenklich Billigste ermässigt.

Weihnachts-Ausverkauf.

Auch in diesem Jahre verkaufen sämtliche
Wirthschaftsachen vor dem Feste zu
bedeutend ermässigten Preisen und
empfehlen zu

Weihnachts-Einkäufen:

Beste englische und Solinger Tischmesser u. Gabeln,
Taschen- und Federmesser, Brot- und Hackmesser,
Scheeren, Obstmesser u. Ständer, Britannia-Kaffee-
und Thee-Service, vernickelte und kupferne Thee-
maschinen und Theegläser, Cicke's und Wiener
Patent-Kaffeemaschinen, Weinkühler, Menagen, ver-
silberte, neusilberne und Britannia-Gß., Thee- und
Vorlegelöffel, Caffeebretter, Petroleum- u. Spiritus-
focher, Verschluss-Suppentöpfe und Schnellbrater,
Vogelkäfige, Patent-Fleischhackmaschinen mit Stopf-
vorrichtung, Brotschneidemaschinen, Blumentische,
Ofenvorsetzer, Kohlenkasten und Ascheimer, Wasch-
und Wringmaschinen, Wäschemangeln, eiserne Wasch-
tische nebst Zubehör, emaillierte Kaffee- und Thee-
kannen, Wasserkannen, Cimer, Töpfe, Schüsseln,
Teller und Nachtgeschirre,

sowie

sämtliche
Haus- und Küchen-Geräthe.
Gebr. Jlgner.

Christbaumbekleidung,

Werkzeugkasten, Laubsägekasten,
Brandmalereikasten, Kerbschnittkasten,
Kerbschnittmesser und Vorlagen auf Holz
offerten bei größter Auswahl billigt

GEBR. JLGNER.

Die Commandite

der Tabak- und Cigarren-Fabrik
J. Welte, Elbing,

Inn. Mühlendamm und Sturmstraßen-Gße,
empfiehlt zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

ihre Fabrikate in

Cigarren, Rauch-, Kau- und Schnupftabaken,
sowie ihr Lager in Cigaretten,
Portemonnaies, Cigarren- und
Cigarettentaschen, Cigarren- und
Cigarettenspitzen, Pfeifen und Spazier-
stöcken zc.

in reichhaltiger Auswahl.

Patent-Schlittschuhe

neuester Construction, mit und ohne Riemen zu
befestigen,

Schnee-Schuhe,

(ächt norwegische Ski's)

Biefen, Kinderschlitten, Schlittengelände u. Schlittenglocken

empfehlen bei größtem Lager billigt

GEBR. JLGNER.

Hänge-, Tisch- und Küchenlampen, Salonlampen, Ampeln,

Kronleuchter, Candelaber u. Wandarme
empfehlen, um vor Weihnachten mit unserem großen Lager möglichst zu räumen,
zu bedeutend ermässigten Preisen

GEBR. JLGNER.



Zum Weihnachts-Geschenk

eignet sich:

Cacao Van Houten, Blooker, Hartwig & Vogel,
Gaedke, Stollwerk, Atlaseacao;

Thee von der Königsberger Theecompanie, von
R. Seelig & Hille etc., Atlasstee, sowie

Sämtliche Toiltteartikel!

als: Toiletteseifen, Zahnseifen, Zahnbürsten, Nagel-
bürsten, Puder, Schminken, Parfümerien, Kämmen zc.
in großer Auswahl billigt!

J. Staesz jun., Elbing,

Königbergerstrasse 84 und Wasserstrasse 44.

Spezialität: Streichfertige Oelfarben.

Als passend. Weihnachtsgeschenk

empfehle meine

Nähmaschinen

anerkannt aus bestem Material und von höchster Leistungsfähigkeit, in
sauberster Ausführung und geräuschlosem Gang. Veritas-, Ring-
schiffchen-, Rotations- und Langschiffchen-Maschinen zu Näh- und
Stickerarbeiten, für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unter
mehrfähriger Garantie. Unterricht gratis. Wasch- und Wring-
maschinen. — Auf Wunsch bequeme Theilzahlung. Reparaturen
an Maschinen sämtlicher Systeme werden in eigener Werkstätte sauber
und billig ausgeführt.

Johannes Zech-Elbing,

Herrenstrasse Nr. 49.



En gros

En detail

Corset-Fabrik J. Penner

Friedrichstr. 3

Größtes Corset-Lager

in allen Weiten,

vorzüglich bewährte Façons u. Stoffe
von

0,75, 1,00, 1,25, 1,35, 1,50, 1,65,
1,75, 2,00, 2,25, 3,00 u. j. w.

bis zu den feinsten Genres.

Insbesondere empfehle:

- Franencorsets
- Nachcorsets, Gradhalter
- Turncorsets
- Reitcorsets
- Gesundheitscorsets
- Wollene Corsets
- Kinder-Corsets
- Regligée-Corsets
- Lawn Tenniscorsets
- Schindlersche Büstenhalter
- Diana-Gürtel
- Moosbinden
- Corsetshoner
- Mechanishoner

Reparaturen schnell u. billig.

Anprobe-
zimmer.

Anprobe-
zimmer.

R. Mintel,

Tischlermeister,
Spieringstraße 27.

Empfehle mein
großes Lager
selbstgefertigter

Möbel,

Spiegel- u. Polsterwaaren
zu den billigsten Preisen.

Spielwaaren

in größter Auswahl empfiehlt
Hugo Gerlach,

Heiligegeiststr. 22.

Schmiedestr. **Robert Holtin** Schmiedestr.
4. 4.

empfiehlt zu **praktischen**
Weihnachts-Einkäufen

Frauenhemden aus gutem Hemden-
tuch, mit Spitzen garnirt, von 90 Pfg. an.
Damenhemden mit gestickten Ein-
säßen 1,75 und 2 M.

Oberhemden mit leinen Einfaß von
3 M.

Nachthemden für Damen u. Herren.
Herrn-Kragen, leinen 4fach Dbd.
4 M.

Unterkleider für Damen u. Herren.
**Frisiermäntel, Negligée-
Jacken u. Beinkleider**,
geschmackvoll garnirt.

**Serviteurs, Kragen und
Stulpen für Damen**,
reizende Sachen in großer Auswahl.
Morgenröcke in Barchent u. Belour.

Bestellungen werden pünktlich und in **bekannter Sauberkeit** bei
äußerst billigen Preisen ausgeführt.

Seidene Unterröcke m. Futter
von 9 M. an.

Seidene Schürzen von 2 M. an.
Haus- u. Tändelschürzen
von 25 Pfg. an.

**Cravatten und seidene
Halstücher.**

Schlafdecken in Seide, Wolle und
Baumwolle, von 3,50 M. an.

Reisedecken, Reisekissen v.
1,00 an.

Bettvorlagen von 1 M. an, Felle
von 2,75 an.

Echte Angorafelle 3,50.

Sophakissen von 0,50 M. an.

Steppdecken, 160 cm breit, Prima
Wollatlas, von 10 M. an.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste**
empfehle ich mein gut fortirtes
Cigarren- und Cigaretten-Lager,

sonie
Cigarrenspitzen
in schöner Auswahl.

Weihnachtskistchen zu 25 Stück
von 70 Pf. an,

Jam.-Rum, Cognac und diverse Weine.

August Hess

vormals:
Behrend & Hess,
Seiligegeiststraße 233.

Anna Hausmann
Fleischerstr. = und Friedrichstr. = Ecke.
Der Ausverkauf

meines
Kurz-, Weiss- und Wollwaren-Lagers
wird bis zum Weihnachtsfeste fortgesetzt.
Als besonders billig empfehle:

Capotten und Kopfhawls

von 40 Pf. an.
Damen-Plaids, Herren- und Damen-Cachenez
von 20 Pf. an.

Damen- u. Kinder-Schürzen v. 18 Pf. an. **Handschuhe**
von 15 Pf. an. **Schulterkragen** von 60 Pf. an. **Corsetts** von
40 Pf. an bis zu den elegantesten. **Tüll-Tischläufer** und **Decken.**
Kinder-Lätzchen von 0,8 Pf. an. **Herrn-Schlipse, Chemi-
setts, Kragen, Manschetten, Hosenträger.** Reinleinen
Taschentücher. **Wollene Herren-Hemden** und **-Hosen**
von 1,70 an. **Wollene Damen-Hemden** und **-Beinkleider** von
90 Pf. an. **Wollene Strümpfe** und alle Sorten

Strick-, Zephyr- und Rockwollen
zu Fabrikpreisen. Große Auswahl **Regenschirme** sowie sehr viele
Neuheiten, passend zu

Weihnachtsgeschenken.

Anna Hausmann,
Fleischerstr. = u. Friedrichstr. = Ecke.

Aus meinem **Weihnachts-Ausver-
kauf** empfehle besonders meine selbst
gefertigten

Schultornister u. Taschen,

Kinderlederschürzen,

Hosenträger,

Cigarrentaschen,

Portemonnaies,

Handtaschen,

Reisekoffer,

Umhängetaschen,

und

Schaukelpferde

als besonders stark und im Preise
äußerst billig.

Alle Schaukelpferde werden
wie neu hergestellt.

A. Gottowski,
Zun. Mühlendamm 19a.

Cognac

der Cognac-Brennerei
Paul Schiller, Elbing,
Brückstraße 16.

Um mein Lager zu räumen, verkaufe

Große

Marzipan-Mandeln

p. Pfd. 80 S.

kleine bedeutend billiger,
eine Partie Wallnüsse

p. Pfd. 20 S.

ff. Sicil. Lambertnüsse

p. Pfd. 25 S.

sowie sämtliche **Colonialwaaren**
zu billigen Preisen.

J. E. Preuss Nachfgr.,
Wasserstraße 60/61.

Zum ersten Mal

eröffnet das seiner strengen Reellität und Billigkeit halber **bedeutendste**
Geschäft in

**Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-
waaren, Korallen, Granaten, Türkisen**

einen

Weihnachts-Ausverkauf

und sind die Preise daher in allen meinen Artikeln **bedeutend**
herabgesetzt. Anerkannt grösstes Lager in

Verlobungs- u. Trauringen, Freundschaftsringen.

!! Grösste Neuheiten in Uhren!!

Nur ganz allein bei mir zu haben: **Repetir-Uhren** mit **Viertel-
schlagwerk**, das Beste und zugleich Billigste, was jetzt existirt. In

allen Staaten **patentirt.** Uhren als Briefbeschwerer zum Stehen,
Liegen und Hängen eingerichtet. Grösste Auswahl in **Hochzeits- und**
Gelegenheits-Geschenken, silb. Myrthenkränzen u. s. w.

Augustin Riebe-Elbing,

Juwelier und Graveur, Alter Markt 53.

Zu passenden und praktischen
Weihnachts-Geschenken

empfehle mein großes

Korbwaaren- und Korb-Möbellager
in vorzüglichen Neuheiten.

Arbeitsständer, Noten-
ständer, Zeitungsmappen
Arbeitskörbe,
Staubtuchkörbe,
Bürstenkörbe, Markt-
körbe, Damenkörbe,
Balkkörbe,
Schlüsselkörbe,
Messerkörbe,
Häkel- u. Stuis,
Reisekörbe u.

großes Lager am Platze.
Puppenwagen

Wäschekörbe,
Wäschepuff,
Bügelwäschekörbe,
viereckig und oval,
Sorgstühle,
Kinderstühle,
hoch und niedrig,
Puppenstühle, Puppen-
schaukeln mit Puppe,
Puppenkörbchen,
Kinderklappern,

Papierkörbe, Kinderwagen

in verschiedenen Facons und Materialien gearbeitet, sowie in
Rohr, Weiden, Stroh, Palmblatt, Simmet, Rastia und Binsje.

Korbwaaren- und Korbmöbel-Fabrik

von

Fischerstr. 28. **Otto Mews.** Fischerstr. 28.

Mineralwasser-, Fruchtsaft- & Mostrich-Fabrik

von

Paul Liebeneiner

vorm. Carl Rehefeld

Elbing, Kettenbrunnenstr 12/13,
Telephon Nr. 71,
empfiehlt

mit chemisch reiner, flüssiger Kohlensäure und nur
besten Chemikalien hergestelltes **Selters- und**
Sodawasser, sowie diverse, aus garantirt reinen
Fruchtsäften hergestellte **Brause-Limonaden**,
ferner **Fruchtsäfte, Mostrich** und aus der
erweiterten Destilliranlage **destillirtes Wasser**
zu billigsten Preisen.



Als passende **Weihnachts-Geschenke**

empfehle:

Feinste pariser **achrom. Operngläser**

Brillen und Pince-nez in Gold, Nickel, Stahl u. c.

Barometer, Thermometer, Fernrohre u. c.

in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Laterna magica, gangbare Dampfmaschinen-Modelle,

Schraubendampfer, Stereoskopen u. c.

Elektrische Spielzeuge in jeder Preislage.

C. Wosegien, Brückstraße
Nr. 7.

Gerösteten Kaffee — Marke Hansa —

Röstung D. R.-P. 71373

empfiehlt in Original-Cartons von 1/2 Pfd. netto Inhalt

William Vollmeister.

Hugo Alex. Mrozek,

Friedr.-Wilh.-Platz 5.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle in schöner, reicher Auswahl zu billigsten Preisen:

Teppiche, Läuferzeuge, Tischdecken, Angorafelle, Pelzvorlagen, Cocosmatten, Reisedecken,
Plaids, weiße Schlaf- und Baddecken, Jaquarddecken, Wagen- und Pferddecken,
Ledermützen, Sportmützen, Reifemützen, elegante Herrenhüte, Regenschirme, Trikot-
unterkleider, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisettes, Cravatten, Sporttücher,
Cachenez in Seide und Wolle, Hosenträger, Handschuhe etc.

Zweite Beilage zur Altpreussischen Zeitung.

Nr. 297.

Elbing, den 19. Dezember 1895.

Nr. 297.

Die Späßen.

Eine Weihnachtsgeschichte von Emil Beschau.

Nachdruck verboten.

In den Anlagen, welche die große Stadt im Halbrunde umziehen, ist jetzt still geworden. Der Winter ist eingelebt und hat die Sängler verstuempelt, die sonst hier in den Laubbäumen herbergen, und die munteren Kinderscharen, die sich auf Plätzen und Wegen und mitunter wohl auch auf den grünen Rasenflächen mit allerlei Spiel ergötzen. Jetzt flattern nur noch Späßen und Amfeln durch das kahle Gefirnis, emsig den Schnabel in die dünne Schneedecke verenkend, und die Weissen klettern auf den Baumstämmen auf und nieder. Die Kinderkörbe sind verschwunden, und nur einzelne „Bewegungsmenschen“ laufen Tag für Tag zur selben Stunde über den hartgefrorenen Boden dahin, um ihre Muskeln zu kräftigen und ihre Nerven zu stärken. Daneben freilich auch andere, die sich gerne ihren Gedanken überlassen, oder solche, die allerlei zu sprechen haben, was sich in der Einsamkeit besser sagen läßt, als in dem Gerede der Straßen, oder endlich Leute, denen der stille Frieden ringsum den Schmerz der Seele beschwichtigt. Zu den Letzteren scheint die hochgewachsene hagere Frau zu gehören, die stets, in Schwarz gekleidet, das Gesicht von einem schwarzen Schleier verhüllt, jeden Nachmittag hier zu sehen ist. Ihre scharfgeschnittenen Züge, der ernste, strenge Ausdruck der Augen und die gebieterische, etwas steife Haltung haben ihr bei den Spaßvögeln unter den Spaziergängern den Spitznamen „der alte Major“ zugezogen. Sie bekümmert sich aber um Niemanden, und wenn man ihr das Wort gesagt hätte, sie wäre kaum herüber worden davon. Sie schreitet ruhig ihren Weg dahin, weder nach rechts noch nach links blickend. Nur selten bleibt sie stehen, um einer Amfel zuzuschauen, wie sie nach Nahrung sucht, oder um ein paar Späßen zu beobachten, die sich um ein Stück Brod halben.

Heute am Vorabend des Christfestes ist es besonders still. Die Leute, die sonst wohl hier zu sehen sind, haben ja heute Einkäufe zu machen nun die alte Frau hat für Niemanden zu sorgen, und pünktlich wie immer tritt sie ihren Rundgang an, nachdem vom Thurme der benachbarten Kirche die dritte Nachmittagsstunde verkündigt worden. Ernst und still wie immer schreitet sie dahin, bis sie das Ufer des Flusses erreicht hat. Die Bracht der Seelandschaft, die ihr Auge überfliegt, lockt sie heute weiter, und sie schreitet noch ein Stück flussabwärts, bis ihr die vordringenden Häuser der Vorstadt den Weg verschließen. Es sieht recht armselig aus hier, und der Schnee bemüht sich vergebens, die Schäden der hohen Gebäudehäuser und das Gerampel in den Vorgärten zu verdecken. Nur eines der Häuser sieht etwas freundlicher aus, und gerade vor diesem steht die Frau stehen, um einem Kinde zuzusehen, das in dem Gärtchen ein gar seltsames Spiel treibt. Es hat ein Tannenzäpfchen in die Erde gesteckt, und nun sitzt es darauf auf einer Holzstange und bindet an jedes der Zweiglein mit welchem Zween ein Stückchen Brod. So emsig thut das Mädchen seine Arbeit, daß es die Frau nicht bemerkt, die an dem Zaune lehnt und mit wohlwollender Stimme fragt: „Was machst Du da, Kleine?“ Das Kind erschrickt und sieht die Frau mit seinen großen blauen Augen verwundert an. Dann aber, als diese nochmals fragt, sagt es ernst und feierlich: „Ich mache einen Christbaum für die Späßen.“ Die Frau kann sich eines Achselzuckens nicht erwehren, trotzdem ein solches zu den selbigen Zügen gar nicht stimmen will. Da überzieht hohe Röthe das Gesicht der Kleinen, und sie sagt mit vorwurfsvollem Tone: „Du glaubst mir nicht, — daß mal auf.“ — Dann läßt sie ihren Vorwurf erschallen, und es währt nicht lange, dann kommt einer nach dem andern herbei, und bald ist der Tannenzweig umflattert von einer Schaar Späßen, die an den Brodkrumen picken. Die Frau ist jetzt näher getreten und während sie sich niederbeugt zu dem Kinde, um es zu küssen, bemerkt dieses Thränen in ihren Augen. „Warum weinst Du denn? Hast Du auch Hunger wie meine Späßen?“ — „Nein, aber ich hatte auch einmal ein Mädchen mit braunen Locken und blauen Augen — gerade wie Du. Und ich hatte es so lieb! ... Deine Mama hat Dich gewiß auch recht lieb?“ — „Ja, ja, und der Papa, der hat mich noch lieber, — nein, aber er sagt es immer, und dann saß die Mama, sie hat mich lieb, und dann streiten sie zusammen. O, sie haben mich beide lieb.“ — „Da wird Dir wohl auch das Christkind recht viel bringen.“ — „O nein! Wir sind arm, und der Papa sagt: das Christkind habe für so Viele zu sorgen, da bleibt für uns nicht viel übrig.“

Die Frau sieht das dürftige Kleidchen, das die Gestalt des Mädchens umhüllt und dann sieht sie auf die Späßen, die noch immer an ihrem Weihnachtsbaume picken. Und dann denkt sie daran, daß sie genug hat, um das Christkindchen bei armen Leuten zu spielen, nimmt die Kleine an die Hand, und läßt sich zu den Eltern führen. Zwei enge gebrochene Treppen geht es empor, dann drückt das Kind an die Thürklinke und die Frau steht in der Küche. Ein kleiner ärmlicher Raum, aber Alles ist hell und freundlich darin und das Geschirr blinkt und glänzt, daß es eine wahre Freude ist. Jetzt öffnet das Kind die Stubenthüre, und nun steht die Frau in dem Zimmer und — ein Nebel legt sich vor ihre Augen, sie muß sich an dem Fensterbrett halten, um nicht zu stürzen. Und da liegt auch schon eine blasse, junge Frau vor ihren Füßen, umklammert ihre Kniee und ruht nur das eine Wort: „Mutter!“

Die Frau hat jetzt ihre Fassung wieder gefunden. Ihre Miene ist ernst und strenge wie früher, und sie wendet das Antlitz ab, um nicht den Augen der Tochter zu begegnen. Ihr Blick fällt durchs Fenster und tief unten sieht sie ein Tannenzweiglein in dem schneigen Boden stecken und eine Schaar Späßen flattert um dasselbe und pickt daran. Und wieder bann es sie wie ein Zauber, sie ist nicht im Stande, den Fuß zurück zu setzen und muß die Worte des armen Weibes hören: „Mutter, verzeh! verzeh! uns! Verzeh! uns um unseres Kindes willen! Wenn ich Dich ungebührlich verlassen habe — ich habe es schwer gebüßt. Aber er — er, mein lieber Mann, verdient es nicht, daß Du so grauam bist. Er hat Tag und

Nacht gearbeitet, damit wir uns durchbrachten. O Mutter, wenn Du wüßtest, was es heißt, hilflos in der Fremde dastehen. Es wollte nicht gehen. Wir hatten kein Glück draußen. Man ist so mißtrauisch gegen Fremde, und wir hatten keine Freunde. Da sind wir zurückgekehrt, seit zwei Monaten sind wir hier. Wir wollten nichts von Dir erbetteln, er hoffte nur hier in der Vaterstadt, wo man ihn kennt, wieder lohnende Arbeit zu finden. Und dann, dann, wenn es uns wieder gut ging, dann wollten wir zu Dir kommen, — Dich um Verzeihung bitten!“

Die alte Frau stand noch immer mit abgewendetem Haupte da. Nun hatten die Späßen den Baum geleert und flatterten fort, — fort. Sie dankten nicht einmal dem kleinen Mädchen, sie flogen dahin, als verstände sich das so von selbst, daß man so die Bagabunden der gedieherten Welt, die Späßen, füttert und sie dann fliegen läßt, — wie sie wollen. Aber es war doch so schön, daß die armen Späßen ihren Christbaum haben sollten; der liebe Gott hatte es so gewollt, um durch das Kind, das die Vögelin guten Herzens fütterte, Friede und Veröhnung unter diesen Menschen zu erwirken. Und dieses Kind, das sich jetzt schmehelnd an sie lehnt und ihre Hände küßt, — ist es nicht ihr Enkel?

Sie wendet das Haupt und drückt das Kind an sich und sie läßt es gewähren, daß das Kindes Mutter ihre andere Hand saßte und mit heißen Händen bedeckte.

Eine Weile später hat sie auch dem Manne verziehen, dem die Tochter vor Jahren wider ihren Willen gefolgt war. Und das Alles ward also, weil die Späßen einen Christbaum bekommen hatten!

Ausland.

Stalien.

Rom, 17. Dez. Die Deputiertenkammer setzte heute die Beratung über die einzelnen Artikel der Vorlage betreffend die Umwandlung der vier königl. Dekrete vom 6. November 1884 in ein Gesetz fort. — Ministerpräsident Crispien brachte eine Vorlage ein betreffend die Bewilligung eines Creditbes von 20 Millionen für Afrika; gleichzeitig zog der Ministerpräsident die frühere Vorlage, durch welche ein Credit von 7 Mill. für Afrika gefordert wurde, zurück. Auf Antrag Crispiens wurde die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen, welche heute Abend über dieselbe beraten wird. In der Forderung von 20 Millionen ist eine halbe Million für die Entsendung von Kriegsschiffen nach dem Roten Meere einbezogen. Die Budgetkommission genehmigte mit allen gegen eine Stimme den geforderten Credit. In der Begründung zu der Creditforderung für Afrika heißt es: „Die militärischen Verstärkungen werden im Verhältnis zu dem Ziele stehen, das wir erreichen wollen, d. h. wir wollen die von uns besetzten Provinzen vertheidigen und das Ansehen unserer Fahne wieder befestigen, indem wir sie wieder dahin tragen, wo sie gebüßt worden war nicht infolge des ehrgeligen Wunsch nach Ausdehnung, sondern durch die Nothwendigkeit, uns zu vertheidigen, und wir wollen uns fest auf dem mit dem Blute unserer Söhne getränkten Gebiete niederlassen und unsere Herrschaft über Ägypten sichern.“ — Der Senat nahm die von der Deputiertenkammer bereits genehmigte Vorlage an, nach welcher die Bestimmungen über die Zahlung von Prämien zu Gunsten der Handelsmarine bis zum 31. Dezember 1897 verlängert werden.

Die „Agenzia Stefani“ demontirt die Nachricht, daß die argentinische Republik mit der italienischen Regierung wegen Ankaufes des Panzerziffers „Barese“ unterhandelt.

Die feierliche Beisetzung des Cardinals Melchers fand heute in der Kirche San Bernardo alle Terme statt. Derselben wohnten 13 Cardinale, zahlreiche Prälaten, der preussische Gesandte beim Vatican v. Bülow, der Großmeister des Malteser-ungarischen Ordens und die Schüler des deutschen Collegiums bei. Erzbischof De Rudder celebrirte die Todtenmesse, Cardinal Bianchi ertheilte die letzte Absolution.

Messina, 17. Dez. Der Dampfer „Signapore“ nahm hier Geschütze und andere Kriegsmaterial an Bord und ging heute Abend unter begeisterten Ausrufen des Patriotismus seitens der Bevölkerung nach Massauah weiter.

Schweiz.

Bern, 17. Dez. Sonnabend Nacht ist das Kapuzinerkloster Sarnen abgebrannt; auch die Klosterkirche ist ausgebrannt. Viel in dem Kloster und in der Kirche befindliches Inventar wurde gerettet. Die Entstehung des Brandes ist wahrscheinlich auf einen schadhaften Kamin zurückzuführen. Der entstandene Schaden wird auf 150000 Frs. geschätzt; derselbe ist zum größten Theil durch Versicherung gedeckt.

Frankreich.

Paris, 17. Dez. Zwei Polizeiagenten begaben sich heute Vormittag nach der Wohnung des früheren Polizeiagenten Dupas, welcher s. Z. mit der Aufklärung Artons betraut war, und führten denselben dem Untersuchungsrichter vor. Man glaubt, daß der Untersuchungsrichter den Befehl befolgt hat in einen Haftbefehl umwandeln werde. Der Untersuchungsrichter hatte im Justizpalaste eine längere Unterredung mit Ribot über die Plage des Bekerten wegen der Behauptungen Dupas.

Die Nachricht von der Verhaftung des Advokaten Rochère, ehemaligen Sachwalters Artons, bestärkt sich nicht.

Großbritannien.

London, 16. Dez. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Zanzibar: Eine Karawane von 1200 Personen passirte auf dem Rückwege nach der Küste die Schlucht von Eldom, wo sie am 26. November Abends eintraf. Auf dem Wege dorthin kam die Karawane an einigen Karavans der Massais vorüber. Die Massais, welche selbst fürchteten angegriffen zu werden, fielen über die Karawane her und tödteten etwa 1000 Personen. Die Ueberlebenden, bei denen sich auch zwei Franzosen befanden, trafen auf dem Zuge nach dem Rudolf-See den Händler Dick, der sich ihnen zugesellte. Beim Marsch durch das Redong-Thal sahen sie, wie die Massais sich mit ihrem Vieh zurückzogen, sie gingen zum Angriff vor und nahmen

den Massais das Vieh weg. Die Massais suchten das Vieh wiederzubekommen; bei dem sich entzündenden Kampfe wurde der Händler Dick getödtet. Die Franzosen kehrten nach Kituya zurück. — Dem „Reuter'schen Bureau“ zufolge muß die Karawane eine Regierungskarawane gewesen sein, die nach der Küste zurückkehren wollte. Die beiden Franzosen seien wahrscheinlich Priester aus Uganda. Das B. T. W. bemerkt hierzu: Der Vorfall hat sich in der englischen Interessensphäre zugetragen und betrifft wahrscheinlich die Karawane zweier französischen Forschungsreisender, die im Mai d. J. über Bombassa nach dem Victoria-See aufgebrochen war. Es kann aber auch sein, daß es sich um eine englische Regierungskarawane handelt, welcher sich die Priester angeschlossen haben können.

Belgien.

Brüssel, 17. Dez. Im Senat begründete Bejeune in längerer Rede seinen Antrag gegen das Spiel und die Wetten und empfahl dessen Annahme, um die gewinnfällige Ausbeutung der Spieler zu verhindern und die Spieler auf zivilgerichtlichem Wege zu belangen. Van Hut-Untwerpen betonte, der Antrag Bejeune lehne an Uebertreibungen und sei wenig praktisch. Im Fortzuge der Sitzung stimmte der Senat dafür, den Antrag Bejeune in Erwägung zu ziehen.

Die Führer der Sozialisten Bertrand, Vandervelde, Defalsteug und andere sprachen in der Repräsentantenkammer für eine unverzüglich einzubringende Vorlage betreffend die militärische Reorganisation aus und lezten ihre gegen das Militär gerichteten Theorien aus. Die Sitzung war sehr bewegt. Der Kriegsminister Brassine erklärte, sein Entwurf zur Heeresreorganisation sei bis auf einige Einzelheiten fertig. Der Entwurf unterliege gegenwärtig einer Prüfung durch die zuständigen Minister, von seiner unverzüglichen Einbringung könne jedoch bei der Ueberladung der Tagesordnung des Hauses keine Rede sein. Der Minister betont aber, daß der Entwurf seiner Zeit vorgelegt werden würde, und daß sein, des Ministers, Verbleiben im Ministerium nur unter dieser Bedingung möglich sei.

Balkan-Staaten.

Belgrad, 17. Dez. Königin Natalie ist heute Vormittag hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem König, den Ministern, sowie zahlreichen Würdenträgern und den Abgeordneten empfangen worden.

Der Kriegsminister brachte eine Vorlage betreffend die Landesbesetzungen bei der Stupichtina ein. Ferner wurde eine Vorlage eingebracht betreffend die Gewährung von Staatspensionen für serbische Schriftsteller und Künstler, die auf Vorschlag der Akademie der Wissenschaften durch den König erfolgen soll.

Die Budgetkommission wird in acht Tagen mit der Prüfung des Budgets fertig sein.

In politischen Kreisen wird die unmittelbar nach Ankunft der Königin Natalie erfolgte Auszeichnung des Ministers des Innern Marinkowitsch mit dem Weissen Adlerorden s. N. sehr bemerkt.

Sofia, 17. Dez. Die Sobranje beschloß auf Antrag des Präsidenten nahezu einstimmig, den Kaiser von Rußland anlässlich seines morgigen Namensfestes zu beglückwünschen.

Zu der Verammlung der mazedonischen Vereinigungen sind ungefähr 50 Delegirte, darunter einige aus Rumänien, eingetroffen.

Die Vereinigung von Delegirten des macedonischen Comitees hat die angelegte Beratung, da noch viele Mitglieder fehlen, vertagt. Wie in den Kreisen der Delegirten berichtet wird, handelt es sich um die Wahl eines neuen Präsidenten.

Cetinje, 17. Dez. Der neue, auf der Basis des Melibegünstigungsrechtes abgeschlossene serbisch-montenegrinische Handelsvertrag ist heute unterzeichnet worden.

Bukarest, 16. Dez. Die königliche Familie ist zum Winteraufenthalt hier eingetroffen und wurde von einem äußerst zahlreichen Publikum begeistert begrüßt.

Türkei.

Constantinopel, 17. Dez. Aus amtlicher türkischer Quelle verlautet: Die Aufständischen von Zeitun haben 9 von Muselmanen bewohnte Dörfer in der Nähe von Zeitun, darunter den Hauptort Enderin, geplündert und in Brand gesteckt. Von der muslimantlichen Bevölkerung wurden 266 Personen, darunter 7 Frauen getödtet und ungefähr 100 Personen beiderlei Geschlechts verwundet. Die Zahl der in den oben erwähnten Dörfern eingeschickten Häuser beträgt gegen 500. Es wurde festgehalten, daß die Aufständischen große Grausamkeiten gegen Frauen verübten und Kinder vor den Augen der Eltern ermordeten oder sie tödteten, nachdem sie ihnen die Augen mit Pulver verbrannt hatten. Zwei Gensdarme aus Ezbach wurden lebendig verbrannt; der Commandant der Gensdarmerteile von Marasch wurde mit 3 Gensdarmen seiner Begleitung getödtet, ein anderer schwer verletzt. Lieutenant Hassan Agha und dessen Frau wurden ermordet, nachdem man vorher vor ihren Augen ihre drei kleinen Kinder umgebracht hatte. Ein Gensdarmmerle-Sergeant und ein Corporal der türkischen Armee wurden von den Insurgenten auf der Brücke von Enderin gleichfalls niedergemacht. Außer den erwähnten Greuelthaten haben sich die Aufständischen noch anderer Mordthaten, Grausamkeiten und Plünderungen in Zeitun und anderen Orten schuldig gemacht.

Coskall Antopolos, der neuernannte türkische Botschafter für London, ist nach London abgereist. — Reschid Bey, bisher Mitglied des Cassationshofes, ist zum Justiz-Spsektor in Constantinopel ernannt worden. — Kamal Pascha, welchem in Smyrna nahegelegt wurde, es bestände die Absicht, ihn zurückzubekommen, hat es unter Berufung auf seine Gesundheit abgelehnt, solchem Ruse Folge zu leisten.

Die „Times“ meldet aus Constantinopel unter dem 15. d. M., es sei eine Spezialkommission eingelesen, um das Budget und einen Entwurf zur Verbesserung der Finanzverwaltung vorzubereiten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten führe den Vorsitz in dieser Commission.

Amerika.

New-York, 17. Dez. Einer Drahtmeldung aus Havannah zufolge schlug Oberst Arzon mit 500 Mann spanischer Truppen bei Mallemps in der Nähe von Las Cruces 6000 Aufständische unter

Gomez zurück. Die Verluste der Aufständischen sind sehr beträchtlich; die Spanier verloren 2 Offiziere und 30 Mann an Todten, 4 Offiziere und 40 Mann an Verwundeten.

Bermischtes.

— **Berliner Volksdialekt.** In den „Schriften des Vereins für die Geschichte Berlins“ findet sich ein Aufsatz von Hans Brendide über Berliner Volksdialekt, dem wir das Folgende entnehmen: Eine besondere Force hat der Berliner in der Zusammenfassung und in der dialektischen Bezeichnung der Vornamen. Die Namen Friße, Bie und Lotte erfreuen sich der meisten Verbreitung und werden mit allen möglichen Eigenschaften in Verbindung gebracht. Auzuff, Zule und Hanne sind auch beliebt. Der Name Hanne besonders für schwächliche Charaktere (Hannefähre, Hanneplepe, Hannepampel.) In der Kleidung sind es besonders der Frack und der Cylinder, die den Spott des Berliner Volksdialekts herausfordern. Zwölf Spitznamen führt Brendide für den Cylinder an: Civilhelm, Einsegnungshut, Angstrohre, Bibi, Biblitz, Dohle, Rohrwehre, Flapsbeutel, Resedatopf, Eintropfen, Dampfhorneisen, Schornsteinfegerhelm, dagegen weiß er für den Frack nur drei Berliner Ausdrücke anzuführen: Bratenrock, Bratenstüpper und vor allen Dingen Schnepfel. Mit besonderer Vorliebe wird das Clavier, das seit der Gewerbeausstellung vom Jahre 1844 zuerst in Berlin seinen Einzugs hielt, im Berliner Volksdialekt verspottet. Clavier, Clafünü, Clavichymel, Klimperkasten, Klappertasten, Wimmerholz (mit letzterer Bezeichnung wird auch eine Ziehharmonika gemeint). Viele charakteristische Ausdrücke hat der Berliner für Rauchen und namentlich für Trinken. Der Durst spielt eine große Rolle in dieser Mundart. Brendide führt folgende Ausdrücke an: Picheln, genehmigen, einen abbeihen, kippen, sich einen bezähmen, uff die Lampe gießen, hinter die Binde gießen, gießchen, uff den Dienfeld nehmen, einen riskiren, pieksen, zwitschern, schmettern, tunen, heben, von 'n Thurm blasen, sich zu Gemüthe führen, Vippentrieler. Für die Trunkenheit im ersten Stadium, welche natürlich den Spott am meisten herausfordert, hat der Berliner folgende Ausdrücke: angeheitert, angehubelt, angeheitert, angegeseht, angeläufelt, bedubelt, besiffelt, beschickert (letzteres aus dem jüdisch-deutschen Dialect), beschwippt, blau, dubne, im Summit; für den Rauch im vorgerückten Stadium hat er folgende Bezeichnungen: Alumint, schlief geladen, knille, mole (wieder jüdisch-deutsch), rahmig, im Thran, 'n Affen, 'n Hieb, 'n kleinen Pittiti, Strich, Deltopp, Zoden, Zinken, ferner noch einige Gleichnisse, wie: n' Piele, n' Madehade, n' Sacktrüpe, n' Zele, n' Unte.

— **Mordversuch im Eisenbahnwagen.** Als der aus Nancy kommende Schnellzug am 3. Dezember Abends nach 11 Uhr in den Pariser Bahnhof einle, winkle ein Herr aus einem Waggon erster Klasse, den mehrere bluttriefende Wunden im Gesicht entstellten, einige Schaffner herbei und lieberte ihnen einen widerstandlosen Herkulen in Arbeitskledern aus. Dann erzählte der Bahnhofsinspector Frenlon, der Vermundete folgendes: Er war von Nancy bis Epervnay allein in seinem Coups gewesen und hatte geschlafen. In Epervnay stieg ein Reisender ein, dessen Erscheinung ihn überraschte, aber er dachte, der Arbeiter habe in der Eile die erste beste Waggonthüre aufgerissen und sei so sein Reisefährtge geworden. Er schlummerte wieder ein, aber bald — es mochte in der Nähe von Pentin sein — weckte ihn ein heftiger Schmerz im Gesicht. Seine Hände, mit denen er nach der Stirn und dem Kinn fuhr, waren mit Blut bedeckt. Kaum hatte der Inspector dies wahrgenommen, als der Gefährte über ihn herfiel, mit beiden Händen seinen Hals umklammerte und ihn zu erwürgen suchte. Frenlon konnte sich losmachen und sagte zu dem Angreifer: „Was thun Sie denn? Ich bin kein Lord, sondern ein Eisenbahnangestellter und reise gratis.“ Als der Mann dies hörte, warf er sich vor dem Bluttriefenden nieder, dem er zuerst einen 23 Kilo Gramm schweren Fußwärmer an den Kopf geworfen hatte, um ihn zu tödten und dann auszurauben. Wilselnd hat er um Verzeihung und flehte noch, als der Zug am Ziele angelangt war. Er gestand dem Polizeikommissar, er heiße Defelrès, sei Gärtnergehilfe und des Dienstes entlassen worden. Auf der Fahrt nach Paris meinte er einen Glückswurf zu thun. Der zwanzigjährige Zaugenichts ist übrigens schon dreimal wegen Diebstahls bestraft worden.



von einigen tausend Professoren und Aerzten erprobt und empfohlen! Beim Publikum seit 14 Jahren als das **beste, billigste und unschädlichste**

Blutreinigungs- und Abführmittel

besteht und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterwässern zc. vorgezogen.

Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muß das Etiquett ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen.

Die Bestandtheile der acht Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abjynth je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterlee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Depôt: **Apothete zum Goldenen Adler, Elbing, Fischerstr. 45/46.**

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing. Druck und Verlag von H. Gaarz in Elbing.

Den Ruf eines Weltblattes hat sich das B. T. durch die allgemeine Verbreitung nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt, selbst in den entferntesten Ländern erworben. Wo überhaupt im Ausland deutsche Zeitungen gehalten werden, da begegnet man sicherlich in erster Reihe dem B. T.

„Technische Rundschau“, das belletristische Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“ und die „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“. Die sorgfältig redigirte, vollständige „Handels-Zeitung“ des B. T. erfreut sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes. Besonders haben zu diesem großen Erfolge auch die ausgezeichneten Original-Feuillets aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste sowie die hervorragendsten belletristischen Gaben, insbesondere die vorzüglichen Romane und Novellen beigetragen, welche im täglichen Roman-Feuillets des B. T. erscheinen. Die Romane u. Feuilletons des B. T. gelangen in Deutschland allein in diesem Blatte und niemals gleich-

zeitig in anderen Zeitungen zum Abdruck, wie dies jetzt vielfach üblich ist. Im nächsten Quartal erscheint ein groß angelegter Roman aus der Feder des bekannten Volkmanes

Adolph Streckfuss:
„Aus dunkler Zeit.“

Das deutsche Lesepublikum wird dieses nachgelassene Werk des kürzlich verstorbenen alten Achtundvierzigers, des hervorragenden Kenners jener sturmbelegten Zeit, sicherlich mit großem Interesse entgegennehmen. Wechselvolle, höchst spannende Handlung zeichnet diese Arbeit aus, welche, mit voller Zeitkenntnis geschrieben, der jetzigen Generation jene bedeutsame Epoche mit frischen naturwahren Farben vor Augen führt.

Vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mark 25 Pf. bei allen Postämtern. Probenummern franco. Inserate (Zeile 50 Pf.) finden erfolgreichste Verbreitung in allen Theilen Deutschlands sowie im Auslande.

Th. Jacoby's Pelzwaaren-Lager

empfiehlt
Muffs, Boas, Kragen.

Seal-Muffs, Bisam-Muffs, Nutria-Muffs, Iltis-Muffs, Skungs-Muffs, Grebis-Muffs, Marder-Skungs-Muffs, Nerz-Muffs, Bisam-Schweif-Muffs, Schuppen-Muffs, Murrel-Muffs, Affen-Muffs

nur beste Qualitäten.

Schwarz Damen - Pelzmuffs von 0,80. 1,00 an.
Schwarz Kanin - Pelzmuffs

haltbar, mit Pelzquasten für 1,95. 2,25. 2,55.

Schwarz geschorene Gnotten-Muffs, solid und haltbar für 3,00. 3,25. 3,55.

Schwarze französische Kanin-Muffs, geblockt, mit feinsten Ausstattung für 3,75. 4,25.

Schwarz langhaar. Pelzmuffs, mit schöner Ausstattung für 2,95. 3,25. 3,75.

Schwarz Kanin - Muffs, extra groß, mit Atlas- und Pelzfutter für 4,00. 4,50.

Prima Murrel - Muffen, elegant, haltbar, solid, französisch, geblockt für 4,75. 5,50. 6,00.

Hochfeine Opossum-Schuppen-Muffs mit eleg. Abfütterung, feinen Quasten für 6,00. 6,50. 7,50.

Echte Iltis-, Marder-, Skungs-Muffs.

Eleganteste Seal-, Rase-, Nutria-Muffs

mit feinsten Ausstattung 6,75. 7,50. 8,00.

Nutria-Muffs schon für 4,50.

Seal-Muffs schon für 4,25.

Gisvogel-Taucher-Muffs, Gisvogel-Taucher-Mützen, Gisvogel-Taucher-Kragen.

Niedliche Kinder-Fantasia-Muffs für 0,85. 0,95. 1,05.

Krimmer-Kinder-Muffs für 0,65.

Kinder-Muffs für 0,25.

Mädchen-Pelz-Muffs für 0,80.

Elegante Kinder-Pelz- und Fantasia-Garnituren in dunkel und hell (Muff, Kragen, Barett).

Neu. Weisse Mufflon, Neu.

Kinder-Garnituren.

Gisvogel-Taucher-Garnituren für Kinder.

Pelzkragen für Herren und Knaben. Damen-Pelzkragen.

Neu. Halsboa mit Kopf u. Gebiß Neu.

in schwarz, Seal und Nutria von 1,25 an.

Halsboa mit Kopf in Krimmer für 0,70.

Lange Pelz-Boa für Damen von 2,25.

Chic. Letzte Neuheit. Chic.

Echte Straußfeder-Stuart-Mützen in schwarz und weiß.

Feder-Halsrüschen mit Spitzen-Enden.

Hochlegante Damen-Pelz- und Feder-Kragen (Chawl-Jacon).

Pelz-Barett

in Seal, Seal mit Nutriarand, Nutria, Grebis, Seal mit Grebisrand, nur streng moderne Formen.

Schwarz prima Pelzbarett mit eleganter Pelzponpongarnitur für 1,95.

Seal-Barett, streng moderne Form für 2,75.

Sehr preiswerth.

Sehr preiswerth.

Seal-Barett, gute Qualität,

neueste Facon, mit Atlasfutter, jetzt für 3,00.

Prima Seal-Barett mit Nutriarand für 4,75.

Prima Nutria-Barett für 5,25.

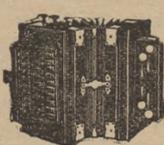
Neu. Seal-Barett mit Skungsrand. Neu.

Neu. Seal-Barett mit eleganter Vogel- u. Bandgarnitur. Neu.

Neu. Nutria-Barett mit Pelzponsegarnitur. Neu.

Deutsch-französ. Cognac-Brennerei München und Saintes-Cognac. **Cognac Macholf**. Empfohlen durch erste ärztliche Autoritäten. Den besten französ. Marken ebenbürtig.

Für den Weihnachtstisch



empfiehlt Unterzeichneter sein assortirtes Lager von

Musikinstrumenten



jeder Art, für jedes Alter passend, besser und billiger wie jede Concurrenz.

Prüfet und urtheilet!

W. Dietschreit.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle mein gut sortirtes

Cigarren- u. Cigarettenlager.

Weihnachtskistchen zu 25 und 50 Stück von der billigsten bis zur feinsten Qualität und schöner Ausstattung.

Ferner:

Ingber-Magen-Wein, heilwirkend für Magenleidende, sowie verschiedene Weine, Rum, Cognat und Liqueure, guten Rum à Flasche von 70 Pfg. an, zu soliden Preisen.

A. Regehr,

Außerer Mühlendamm und Georgendamm-Gce.

Hausfrauen!

Kauft nur

Hansa-Kaffee!

Hôtel Englisches Haus.

Von heute ab empfehle ich meinen neu erbauten, jetzt fertigen

Stall

meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Benutzung.

J. Rahn.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1896 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende

Dirschauer Zeitung

45. Jahrgang.

Wöchentlich mit 4 Gratisbeilagen:

Zick-Zack, illustriertes Witzblatt.

8seitiges illustirtes Sonntagsblatt ohne Inserate.

2 Unterhaltungsblätter.

Die „Dirschauer Zeitung“ ist eine der billigsten deutschen Tageszeitungen. Sie bringt täglich: Neueste Nachrichten, Telegramme, Lokales, Provinzielles, Allerlei spannende Erzählungen, Wetter-, Markt-, Börsen-, Vieh-, Butter-, Zucker-Berichte, Wasserstands-Nachrichten. Ziehungsliste der Königl. Preuss. Klassenlotterie.

Briefkasten-Onkel.

Inserate, 15 Pfg. die Zeile, finden die weiteste Verbreitung in den Kreisen Dirschau, Marienburg, Danzig und Pr. Stargard.

Abonnement nur 1,80 Mk. pro Quartal bei jeder Postanstalt.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein

Die Expedition. Conrad Hopp, Dirschau.

Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen,

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Desserteller, Stühle u. Alles mit Musik. Stets das Beste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachts-Geschenke, empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller

in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Chr. Carl Otto,

Musikinstrumenten-Fabrik, Markneukirchen i. Sachsen. Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke u. zu Engros-Preisen.

Verlangen Sie Preisliste A von Musikinstrumenten und Saiten, B von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franco.

Herzlichen Dank

muß ich Herrn Dr. med. Volbeding, Homöopath in Düsseldorf, Königsallee 6 sagen, weil er meinen Mann von seinem qualenden trockenen Husten befreit hat. Alle Hausmittel, die mir empfohlen wurden, halfen nicht. Nach zwochentlichem Gebrauch der Medicamente des Herrn Dr. Volbeding war mein Mann sein Leiden los.

Frau Johann Markus, Solst bei Rorf (Rheinland).

„Mittl. Zeitung.“ Winter-Fahrplan 1895.

Abfahrt nach Richtung Dirschau: 4,04 Dm., 7,25 Dm., 11,01 Dm., 10,56 D. 2,18 Dm., 6,42 Dm., 10,13 Dm., 10,08 Dm. Königsberg: 7,06 Dm., 7,12 Dm., 10,05 Dm., 1,22 Dm. 5,39 Dm., 6,17 Dm., 12,18 Nachts. Wobrunen: 7,12 Dm., 10,05 Dm., 1,22 Dm. 6,17 Dm. Stetode: 6,23 D., 11,07 D., 7,25 D. Seit gedruckte sind Schnellzüge

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 297.

Elbing, den 19. Dezember.

1895.

Madame Weil.

Erzählung von Karl Tanera.

Nachdruck verboten.

2) Madame Weil biß sich auf die Lippen. Sie wollte etwas erwidern, als aber soeben ihre Schwester in die Laube trat, bemerkte sie kurz, hier ist die Hausfrau! Ich bin die Schwester. Der Offizier wandte sich nun an Frau Richter. Gnädige Frau, ich wiederhole ausdrücklich mein Bedauern, Ihnen zur Last fallen zu müssen, aber es steht nicht in meiner Macht, daran etwas zu ändern. Mein Name ist Kolb.

Bitte sehr, Herr Lieutenant. Ich wünsche, daß Sie sich, so lange Sie hier sind, in meinem Hause wohl fühlen. Mein Mann ist leider verreist und kann Ihnen daher nicht die Honneurs machen. Wann wünschen Sie zu speisen?

Wann es Ihnen genehm ist.
Sagen wir in einer halben Stunde.

Sehr dankbar, gnädige Frau.

Gut, ich werde Ihnen hier in der Laube serviren lassen.

Der Offizier sah in diesen Worten das Zeichen, sich zu verabschieden. Er grüßte miltärrtlich und wollte gehen. In diesem Augenblick bemerkte Madame Weil: Vielleicht macht es Lieutenant Kolb Vergnügen, den Thee mit uns einzunehmen?

Ihre Schwester sah sie überrascht an, fügte aber sofort hinzu: Wir nehmen gegen 7 Uhr den Thee auf jener Terrasse. Dürfen wir auf Ihr Kommen zählen?

Es wird mir eine große Ehre sein, mich einzufinden. Nun empfahl er sich, schritt auf das Haus zu und ward dort von einem Diener in sein Zimmer geführt.

Aber Amelie! Du willst mit dem deutschen Offizier verkehren? Ich finde es ja sehr nett von Dir, denn es wäre mir peinlich gewesen, ihn so ganz wie einen aufgezwungenen Feind zu behandeln. Aber ich hätte ohne Dein Zutun nicht gewagt, ihn einzuladen. Der Mann gefällt Dir also?

Gefallen — nicht im geringsten. Ich hasse ihn, wie ich alle deutsche Offiziere hasse.

Warum hast Du ihn dann eingeladen?

Weil — weil ich vielleicht auf Deine Stellung als deutsche Gutsbesitzerfrau Rücksicht nehmen wollte.

So? Das hätte ich Dir eigentlich nicht zugetraut.

Ein Diener erschien und fragte, wo er für den Offizier decken solle.

Hier in der Laube. Mit diesen Worten erhob sich Frau Richter. Ihre Schwester folgte dem gegebenen Beispiel und beide verließen den Garten. Da die Hausfrau sich mit wirtschaftlichen Besorgungen entschuldigte, so nahm sich Frau Weil ein Buch, begab sich mit diesem an einen schattigen Platz an dem Gutsweiherr, legte sich in die dort angebrachte Hängematte und schien zu lesen. Ihre Gedanken waren aber nicht bei dem Buche. Mit Mühe bewahrte sie ihre Selbstbeherrschung. Innerlich kochte sie sozusagen vor Wuth. Die kurze Bekehr, die ihr der junge Offizier ertheilt hatte, schmerzte sie wie eine neue Beleidigung, und sie beschloß, endlich einmal ihren Haß gegen die deutschen Schulmeister im Offizierrock loszulassen. Dennoch hatte sie ihre Schwester zu lieb, um in deren Haus eine Scene zu provozieren, wo sie noch dazu von letzterer als eine Art von Beistand outgerufen war. Aber Rache wollte sie haben, Rache an den deutschen Offizieren im allgemeinen und an den Wlanen-Offizieren ganz besonders. Nach und nach schien sie mit sich klar zu sein. Ein unschönes Lächeln entstellte ihr sonst so anziehendes Gesicht. Bald aber hatte sie sich wieder ganz in der Gewalt. Ihre Züge glätteten sich, dann nahm sie das Buch auf, und schließlich las sie ganz aufmerksam „Die Weber“ von Hauptmann. Besänftigend wirkte diese Lektüre freilich nicht auf ihr erregtes Gemüth.

Frau Richter machte sich über das Verhalten ihrer Schwester keine Rechenschaft. Sie sagte sich kurz: Das ist nur eine ihrer Saunen und ging den häuslichen Besorgungen nach.

Der Abend vereinte die beiden Schwestern und den jungen Offizier wie verabredet, auf der Terrasse beim Theetisch. Besterer hatte sich jetzt so gut als möglich salonmäßig gemacht und sah flott und fein aus. Lieutenant Kolb war, was man so sagt, ein schneidiger, netter Offizier. Er nahm seinen Dienst ernst, kümmerte sich aber noch wenig um tiefere Studien oder die geistigen Genüsse der reifern Jahre. Wie die meisten Cavallerie-Offiziere, so war auch er einem lang ausgebreiteten Kneipabend, selbst einem lustigen Streich gar nicht abgeneigt, und daß er jedem hübschen Mädchen oder noch lieber einer pikanten

jungen Frau eifrig die Cour machte, versteht sich von selbst.

Hier befand er sich nun in der schwierigen Lage als H hn im Korbe zwischen zwei interessanten Schwestern. Natürlich war er mit beiden gleich lebenswürdig. Bald merkte er aber doch, daß man der Hausfrau trotz ihrer jüngern Jahre behutsamer, eigentlich respektvoller als ihrer Schwester entgegentreten mußte, denn zum Kofettiren schien erstere trotz ihrer schönen Rehaugen keinerlei Neigung zu haben. Andererseits zeigte sich Frau Weil so lebenswürdig, so sprudelnd und — der noch wenig erfahrene Offizier merkte dies gar nicht — so raffiniert kokett, daß Lieutenant Kolbs Herz bald in nicht geringe Erregung gerieth. Dasselbe loberte vollständig auf, als Frau Richter sich noch der dem Thee folgenden Abendmahlzeit entschuldigte, weil sie noch zahlreiche Anordnungen zu treffen hatte, und Madame Weil ihm vorschlug, sie zu einem kleinen Spaziergang durch den Park zu begleiten. Die gewandte Frau mußte durch sprühende Worte, durch wohlbedachte schöne Bewegungen beim Pflücken von Blumen oder beim Zeigen besonderer Aussichten und zuletzt durch lange heiße Blicke den jungen Offizier so zu entzücken, daß er mit Mühe seine äußere Ruhe aufrecht erhalten konnte.

Beide waren soeben an der Landstraße angekommen und wollten jetzt umkehren, um sich nach dem Herrschaftshause zurück zu wenden.

Wie schade, wie schade, daß diese schönen Stunden schon zu Ende sind. Sie werden morgen noch schlafen, wenn ich mit meinen Mlanen schon längst über alle Berge bin.

Ich bedaure es auch.

In diesem Augenblick kam ein Ketter angesprengt. Der Offizier erkannte den Mlanen, den er zum Abholen des Befehls für den folgenden Tag nach Weinheim entsandt hatte. Kaum sah der Soldat den Lieutenant, so sprang er aus dem Sattel und meldete vorschrittmäßig: Das Regiment hat am morgigen Tag Rasttag. Die Truppen bleiben in den Quartieren. Der Herr Lieutenant möchte nur um zehn Uhr nach Weinheim zur Offizierparole kommen.

Hätte Lieutenant Kolb den wahrhaft dämonischen Blick gesehen, den Madame Weil auf ihn warf, als sie die Meldung des Mlanen vernahm, er hätte sich kaum so außerordentlich über die erhaltene Nachricht gefreut. Durch die Worte: Es ist gut; Sie können in Ihr Quartier retten, entließ er den Mlanen und wandte sich nun zu Madame Weil, die sich wieder in der Gewalt hatte und ihn freundlich lächelnd ansah.

Madame, ich bin glücklich, noch einen Tag in Ihrer Nähe verweilen zu dürfen. Werde ich Ihnen denn nicht zu lästig sein?

Gewiß nicht. Ich freue mich, daß Sie noch bleiben können. Wie in Gedanken hielt sie ihm ihre zarte Hand etwas entgegen. Dies riß ihn so hin, daß er sie ergriff und leidenschaftlich küßte. Sie entzog sie ihm schnell und erröthete

heftig, nicht aus Scham oder Verlegenheit, sondern aus Aerger und Born. Er merkte aber nicht, was in ihrem Innern vorging. Beide schritten nun ziemlich einsilbig nach dem Herrschaftshause zurück, um Frau Richter die neue Nachricht zu bringen. Diese nahm sie ruhig und lebenswürdig entgegen, ohne viel darüber zu sprechen. Nach kurzer Zeit trennte man sich, da die Damen sich zurückziehen wollten. Für den folgenden Tag ward verabredet, früh um acht Uhr gemeinsam den Kaffee zu nehmen.

Als sich der Offizier entfernt hatte, begann Frau Richter: Ich kenne Dich gar nicht wieder, Amelie — Du bist ja die Lebenswürdigkeit selbst gegen diesen Lieutenant. Der gefällt Dir also doch?

Als ob mir überhaupt ein preußischer Lieutenant gefallen könnte! Es macht mir nur Spaß, ihn am Gängelband herumzuführen.

Treib es aber nicht zu arg.

O, Sorge Dich nicht. Ich werde mich vor diesem deutschen Bären schon hüten, obwohl er so ungeschlacht und dreist wie alle zu sein scheint.

Ist es Dir unangenehm, wenn wir ihn morgen zu unsern Mahlzeiten einladen?

Im Gegentheil! Lade ihn nur ein.

Frau Richter wurde aus ihrer Schwester nicht recht klug. Sie brach daher dieses Thema ab und bat sie, nun noch eine Nacht länger im Waldhof zu bleiben. Darauf ließ sich aber Madame Weil nicht ein, indem sie behauptete, ihr Mann würde ernstlich böse werden, wenn sie länger als versprochen ausbliebe.

Ich will nur den Abend zugeben. Wir können den Thee um sechs Uhr nehmen. Dann fahre ich um sieben Uhr ab und bin kurz nach neun Uhr zu Hause. Du hast ja mit dem Lieutenant nichts mehr zu thun, da er sicher übermorgen früh, ehe Du aufstehest, schon abgeritten ist.

Dabei blieb es, die Schwestern sagten sich gute Nacht und jede begab sich in ihr Zimmer. Frau Richter war mit dem Spiel, das Madame Weil mit dem jungen Offizier trieb, gewiß nicht einverstanden, sorgte sich aber nicht weiter darüber, denn erstens würde der Lieutenant es schon merken, daß er nur genarrt wurde, und zweitens handelte es sich ja nur noch um einen Tag. Frau Weil schloß lange nicht ein. Sie überlegte ihren Racheplan, der, seitdem sie wußte, daß der Offizier noch einen ganzen Tag im Waldhof blieb, eine ernste, sogar eine gefährliche Gestaltung in ihrem Geiste gewann. Vorher war es nur ihre Absicht gewesen, den jungen Mann zu einer unüberlegten Liebeserklärung zu reizen, um ihn dann recht abfallen zu lassen und zu beschämen. Jetzt, wo ihr mehr Zeit zum Handeln blieb, dachte sie weiter.

Der Offizier saß, nachdem er seine dienstlichen Besorgungen erledigt hatte, noch einige Zeit am offenen Fenster seines Zimmers und rauchte eine Cigarette. Das Bild der pikanten

Französin schwebte ihm vor. Sie hatte einen starken Eindruck auf ihn gemacht. Von „lieben“ war keine Rede. Aber „verliebt“ war er doch in sie, denn: sie ist so reizend, so chic, so verführerisch. Wer weiß, das kann vielleicht noch ein ganz interessantes, entzückendes Manöverabenteuer werden.

Damit warf er die ausgebrannte Cigarette weg, legte sich zur Ruhe und schlief nun bald ein.

Als Lieutenant Kolb sich am andern Morgen zur Kaffeestunde auf der Terrasse einfand, traf er die beiden Damen schon bereit. Frau Richter trug einen reizenden Morgenanzug, während Madame Weil in voller Toilette war. Man plauderte und lachte, als ob man sich schon lange kenne, und die Französin entwickelte eine so sprühende Unterhaltungsgabe, daß der junge, leicht empfängliche Offizier immer mehr in ihre Netze verstrickt wurde und schließlich mit größtem Bedauern bemerkte, daß er sich nun verabschieden müsse, um zu seiner Dienstparole nach Weinheim zu reiten. Frau Richter wurde soeben ins Haus gerufen. Madame Weil machte ein ärgerliches Gesicht, als er ihr die Trennung mittheilte. Etwas spitzig bemerkte sie: Diese deutschen Offiziere sind und bleiben eben immer die Sklaven des gewöhnlichen Dienstes.

Wir nennen dies pflichtgetreu, Madame.

Mag sein; aber vor lauter Pflichttreue vergeht Ihnen der frische, fröhliche Muth, der die französischen Offiziere auszeichnet. Ich glaube, das schönste Weib der Welt dürfte den höchsten Preis aussetzen, so ein deutscher Schablonenmensch ließe sich nicht aus seinem gewohnten Drill herausreißen. Zu kühnen Wagnissen sind diese Lastträger der Pflichttreue nie aufzuraffen.

Mit diesen Worten sah sie den jungen Offizier so durchdringend, so funkelnd an, daß ihm alles Blut in die Wangen schöß. Wie durch einen Zufall berührte ihr kleiner Finger seine auf dem Tisch liegende Hand. Das brachte ihn vollständig auseinander. Lebend vor innerer Erregung klang seine Stimme, als er rief: Madame, stellen Sie mich auf die Probe? Ich thue, was Sie befehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

* **Von dem Leben und Treiben in einem amerikanischen Austerhause** entwirft Dr. Ehrenbaum in seinem Bericht über eine Reise nach den wichtigsten Fischereiplätzen der Vereinigten Staaten (gedruckt als Beilage zu den Mittheilungen der Sektion für Küsten- und Hochsee-Fischerei, Berlin, Moesers Hofbuchdruckerei) ein fesselndes Bild. In New-Haven, Conn., und in Baltimore, Maryl., bestehen Austerhäuser in der großartigsten Form, und schon von Weitem erkennt man sie an den riesigen Bergen von Austern-

schalen, die oft die benachbarten Häuser an Höhe übertreffen. Betritt man ein solches Haus, so kommt man zunächst in das sogenannte Shucking-Departement, lange und große Räume, in denen die Austern aus der Schale genommen werden. In zahlreichen, kaum abzählbaren Reihen erblickt man hier über 300 Arbeiter, Weiße und Farbige, Männer und Frauen, die den ganzen Tag über nichts weiter thun, als Austern öffnen. Ein Schlag mit dem Hammer sprengt ein Randstück der Schale ab, nachdem diese auf eine starke Stahlschneide gelegt ist; im nächsten Augenblick trennt eine kurze Bewegung mit dem Messer den Muskel von der flachen Schale, und durch eine ebenso schnelle zweite Bewegung wird das Thier ganz aus der Schale genommen und in eins der neben jedem Arbeiter stehenden Gefäße geworfen, in welchem die Austern nach der Größe geordnet werden. In diesen Blechgefäßen, welche meistens 1 Gallon (3,785 Liter) messen, werden die Austern in einem benachbarten Raume, wo sie gewaschen werden, abgeliefert. Die Menge der geöffneten Austern wird für jeden Arbeiter beim Abliefern aufgezeichnet, da die Bezahlung stets in Verhältnis der gelieferten Arbeit erfolgt. Für einen Gallon aus der Schale genommener Austern, welcher je nach der Größe 250—350 Stück enthält, werden in der Regel an den „Shucker“ 12 bis 20 Cents bezahlt. Die Leistungsfähigkeit der Arbeiter ist sehr verschieden; doch ist ein Tagesverdienst von 2 bis 2,50 Dollars nichts Außergewöhnliches, da Manche es sogar bis zu 3 und 3,50 Dollars am Tage bringen. Die gewaschenen oder vielmehr nur oberflächlich abgepülten Austern werden in Eimer oder faßartige Holzgefäße geschüttet, welche mit je einem Block sauberen Eises versehen und geschlossen werden, um alsbald auf der Bahn bis tief in das Land verschickt zu werden. Sie halten sich in dieser Form 2—3 Tage. Man hat jedoch auch Mittel und Wege gefunden, um die Austern etwas länger, 8—14 Tage, haltbar zu machen, indem man sie kocht, ehe sie in Büchsen eingeschlossen werden. Eine besondere große Abtheilung des Austerhauses ist dieser Aufgabe gewidmet. Auch hier wird in großem Stile gearbeitet. Die in der Schale befindlichen Austern werden aus den Fahrzeugen, die sie herangebracht haben, in eine Reihe kleiner, etwa 2—3 Fußhals haltender Wagen geworfen, welche aus mäßig dichten Eisenstäben zusammengesetzt sind. Die Wagen rollen auf Schienen von dem Landungsplatz direkt ins Austerhaus hinein und werden zu je dreien in langge-

streckte röhrenförmige Kessel hineingefahren, in denen sie 10 Minuten lang mit Dampf gekocht werden. Dann fahren die Wagen wieder aus dem Kessel heraus, um anderen Platz zu machen; die Lustern aber werden aus den durch das Dämpfen geöffneten Schalen herausgenommen, gewaschen, gemessen und in runde Blechbüchsen gelegt, welche sofort verlötet werden. Nun packt man die verschlossenen Büchsen in runde, Cubikmeter große „Crates“ aus Eisengitterwerk und versenkt sie mit diesen in mächtige und verschließbare eiserne Kessel, in denen sie nochmals 20—30 Minuten mit Dampf gekocht werden. Nachdem die Büchsen abgekühlt und auf Dichtigkeit geprüft worden sind, werden sie sogleich in Holzlisten zum Versand verpackt.

* **Der Bariton und der Esel.** Unter diesem Schlagworte erzählt Sir Clifford Hallé — der Sohn des berühmten, kürzlich in London verstorbenen Virtuosen Sir Charles Hallé — eine geradezu köstliche Anekdote: „Es war in Port Elizabeth, Südafrika, da sollte ich ein Konzert geben. Der Saal, in dem ich sang, lag in einem Theile der Stadt, in welchem der größte Theil der Bevölkerung aus Gänsen, Enten, Schweinen, Eseln und anderem Hausgethier zu bestehen schien. Die Nacht war warm und der Haupteingang blieb offen, um der frischen Luft freien Zutritt zu gewähren. Ich hatte zwei oder drei Nummern glücklich heruntergesungen und begann eben das bekannte Lied zu singen: „Bruder, gehst Du hier vorüber“, ein Lied, das meinen Zuhörern sehr zu gefallen schien. Das Lied endet bekanntlich mit den Worten: „Bruder, Bruder, sage Ja“ und gerade, aber gerade in diesem Augenblicke streckte einer der vierbeinigen Esel von Port Elizabeth den Kopf in den Saal und „J . . . a, J . . . a“ klang es herein. Natürlich wälzte sich das gesammte Publikum, die löbliche Garnison mit inbegriffen, buchstäblich vor Lachen. Die Frau des Kommandanten bekam geradezu den Lachkrampf. Der Kommandant selber aber trat mit vor Lachen thranenden Augen auf mich zu, klopfte mir auf die Schulter und sagte: „Gieber Hallé, wenn Sie bei uns in Afrika ernst genommen werden wollen, dann lassen Sie Ihre Verwandten hübsch zu Hause.“

* **Ein wirksames Autograph.** Fürst Richard von Metternich war ein eifriger Autographensammler und ließ durch einen Attachee Jules Janin um einige Zeilen ersuchen. Der Lumbist des „Journal des Debats“ erklärte sich gern bereit, den Wunsch seiner Durchlaucht zu erfüllen und schrieb sofort: „Ich, der Unterzeichnete, bekenne, von

Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Metternich heute (das Datum wird später beigelegt) zwölf Flaschen Johannisberger richtig empfangen zu haben. Jules Janin.“ Es bedarf nicht der Versicherung, daß er auf den Wein nicht so lange zu warten brauchte, wie auf den Fauteuil in der Akademie.

* **Epochemachende Erfindung** auf dem Gebiete der Fleischconservirung. Selten hat wohl eine Erfindung in den nächstbeheiligten Kreisen ein derartiges Aufsehen erregt, wie die neuerdings von Herrn Professor Dr. Rud. Emmerich erfundene Methode zum Conserviren ganzer Schlachtthiere mit Haut und Haaren, zu deren Ausbeutung, wie wir hören, bereits eine Gesellschaft gebildet wird. Dem genannten Professor ist es gelungen, einen Ochsen, ein Schaf oder ein Schwein nach der Schlachtung auf eine sehr einfache Weise derartig zu behandeln, daß das ganze unzertheilte Schlachtthier viele Monate lang in vollständiger Frische erhalten bleibt und zwar ohne daß das zum Genuße bestimmte Fleisch mit Chemikalien in Berührung gebracht wird. Es liegen Mittheilungen vor, nach denen einige der angesehensten Professoren der Münchener Universität, u. A. der Director des hygienischen Instituts, an einem Mahle theilnahmen, bei welchem Gerichte auf die Tafel gesetzt wurden, die aus dem Fleische eines Hammels bereitet waren, welcher auf diese Weise präparirt, vier Monate hindurch hinter dem Ofen eines geheizten Zimmers gehangen hatte. Alle Anwesenden waren überrascht durch das frische Aussehen und den frischen Geschmack des Fleisches und bezeichnen die neue Conservierungsmethode als das Ideal der Fleischconservirung. Diese neue Methode, welche es ermöglicht, geschlachtete Thiere lange Zeit in vollkommen frischem Zustande zu erhalten, dürfte in Zukunft auf dem Gebiete der Fleischversorgung eine hervorragende Rolle spielen (??).

* **Unschreibung.** Fremder (auf der Straße zu einem Passanten, auf den Cirkus Busch zeigend): „Verzeihung, ist das nicht der Cirkus Renz? — Berliner: „Das da? Hm, das ist Cirkus Conkurrenz.“

* **Pietätvoll.** A.: „Was tragen Sie denn da für Haare in Ihrem Medaillon? Wohl von Ihrer Braut?“ — B. (Sonntagsjäger): „Nein, die sind von dem Hasen, den ich vor sechs Jahren geschossen hab!“

Verantw. Redakteur: A. Schulz
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaark
in Elbing.